

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt Nr. 1021.

Verlag Langgasse 21
Druckerei: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Verlagspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Verlag:

Tagblatt Nr. 1021.

Verlag Langgasse 21
Druckerei: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Verlagspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Verlagspreis: Im Verlag abgekauft: 10 R.-M., in den Ausgabestellen: 10 R.-M., durch die Träger
an Hausgeboten: 10 R.-M. — Für eine Ausgabe von 2 Wochen: — Bezugsbedingungen nehmen
an der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Buchhandlungen. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Vorleistung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Einzel-Anzeigen 10 R.-M., auswärts: 12 R.-M., drei Wochen: 30 R.-M., sechs Wochen: 50 R.-M., ein
Monat: 80 R.-M., auswärts: 100 R.-M. für die einseitige Abrechnung oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird eine Gebühr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheinland 2186.

Nr. 246.

Donnerstag, 21. Oktober 1926.

74. Jahrgang.

Ein außenpolitischer Zwischenakt.

In den nächsten Tagen wird der Ausschuss des Reichskabinetts wieder zusammentreten, der eingehend über das Einzelprogramm für die Durchführung der Vereinbarungen von Thoiry festzusetzen. Dieser Ausschuss, der aus dem Reichsaussenminister, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsfinanzminister besteht, wird sich in erster Linie damit zu beschäftigen, welche finanziellen Vorteile Deutschland den alliierten Regierungen und insbesondere der französischen Regierung für eine beschleunigte Klärung der Rheinlande, für eine Änderung des Abgrenzungstermins im Saargebiet und für die Erfüllung der anderen nationalen Forderungen bieten kann, die Deutschland zur Verbesserung des Versailler Vertrages seit Jahren gestellt hat. Es handelt sich also um eine Angelegenheit, für die in erster Linie das Reichswirtschafts- und das Reichsfinanzministerium, vielleicht auch die Reichsbank sachverständig sind, an deren Beratungen sich aber auch der Reichsaussenminister beteiligen muß, weil er auf Grund seiner Verhandlungen in Thoiry gewisse Richtlinien geben kann. In den internationalen Diskussionen ist nun allerdings von der Durchführung der finanziellen Transaktion, die zur Erleichterung der französischen Währungsverhältnisse dienen soll, in der letzten Zeit immer weniger gesprochen worden, so daß man den Eindruck haben kann, die vorbereitenden Arbeiten des Thoiry-Ausschusses der Reichsregierung würden rein vorläufigen Charakter behalten und vielleicht niemals zu praktischen Verwirklichung kommen. Aber politische Umstellungsprozesse, wie der in Thoiry vorbereitete, bedürfen zu ihrer Ausführung stets einer langen Entwicklungszeit, bei der Rückschlüsse unvermeidbar sind, und in dem Stadium eines solchen Rückschlusses, der nur durch die Zeit überwunden werden kann, befindet sich jetzt die Thoiry-Politik.

Die Verzögerungen, die in der Fortentwicklung der Beziehungen zwischen Berlin und Paris eingetreten sind, gehen hauptsächlich wohl auf innerfranzösische Verhältnisse zurück. Man war sich bald nach der Bildung des Kabinetts Poincaré darüber klar, daß zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister Branda nicht immer volle Übereinstimmung herrschen würde, daß Branda häufig Schwierigkeiten haben werde, sich gegenüber dem Manne des Versailler Vertrages, Poincaré, durchzusetzen, wenn es sich um die Fortsetzung einer aufbauenden Europapolitik handeln würde. Branda ist in den letzten Monaten in seiner politischen Aktionsfähigkeit ohne Zweifel von Poincaré her sehr gehemmt worden und wenn er früher, zur Zeit seiner eigenen Ministerpräsidentenschaft, oft den Eindruck gemacht hatte, die Leitung des Kabinetts abzugeben und sich auf die Außenpolitik zu beschränken, so hatte er zweifellos nicht an eine Arbeit unter der Leitung eines so aktiven Politikers gedacht, wie Poincaré es ist. So ist in den Kreisen um Branda der Eindruck entstanden, daß er jetzt gern wieder die Ministerpräsidentenschaft annehmen würde, um seine eigenen politischen Pläne mit größerer Intensität verfolgen zu können. Aber eine solche Veränderung könnte nur dann innerfranzösische Entwicklungen hervorgerufen werden. Poincaré ist zur Ministerpräsidentenschaft bestimmt worden, um die Sanierung der französischen Finanzen durchzuführen. Er hat bisher nach einem vorsichtigen, vorsichtigen Programm gehandelt, das nicht zu bezweifeln, daß er dabei gewisse Erfolge erzielen konnte. Der aus der Morgan-Anleihe stammende Fonds von 100 Millionen Dollar, der in der Zeit des großen Frankensurzes bis auf einen kleinen Rest aufgebraucht war, ist jetzt wieder vollständig aufgebracht, da darüber hinaus hat das französische Schatzamt begünstigt durch eine gewisse Stabilität des Frankens einen Gewinnvortrag von 30 Millionen Dollar anlegen können. Gestützt auf diese Mittel werden die französischen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland in der nächsten Zeit fortlaufend abgedeckt werden können.

Aber diese Erfolge Poincarés haben doch einen sehr unwillkürlichen Charakter. Sie dauern nur an, weil die wirtschaftlichen Entscheidungen verschoben und immer weiter verschoben werden. Man weiß noch immer nicht, was die Abkommen mit den Vereinigten Staaten über die Rückzahlung der französischen Kriegsschulden ratifiziert werden wird. Es ist noch unsicher, ob die großen französischen Mittel bewilligen werden, die für eine wirkliche Stabilisierung des Frankens erforderlich wären. Die Unsicherheit der französischen Finanzverhältnisse ergibt sich auch daraus, daß das französische Budget für 1927, das Poincaré aufgestellt hat, durch die Senkung des Frankens erschüttert werden würde, und dieses Budget ruht auf dem Papierfranken. Man ist sich selbstverständlich, daß man in französischen Regierungskreisen sehr fürchtet, die Kammer könne bei der Annahme dieses Budgets Schwierigkeiten machen und

lediglich, wie es früher in Frankreich üblich war, ein Budget-Zwölfstel, d. h. die laufenden Ausgaben für jeden Monat, statt das Gesamtjahresbudget, bewilligen. Poincaré aber will die Gewährung des Gesamtbetrages erreichen, weil darin eine viel stärkere Bollmacht der Regierung zum Ausdruck kommen würde. Eine sehr gründliche Prüfung des Budgets und der Finanzpläne durch die Kammer ist aber deshalb wahrscheinlich, weil für die Abdeckung der Zinsverpflichtungen gegenüber dem Ausland, nicht aber für die Bezahlung der innerfranzösischen Anleihen Mittel im Jahre 1927 vorhanden sind. Aber schon im Februar ist ein Betrag von 25 Milliarden Franken für die Einlösung der Schatzscheine erforderlich. Daß das französische Schatzamt selbst nicht unbedingt Vertrauen zur Stabilität des Frankens hat, zeigt sich auch darin, daß die französische Regierung der holländischen Regierung vorgeschlagen hat, einen im Jahre 1928 ausgenommenen Kredit schon jetzt zurückzahlen, während er erst in vier Monaten fällig wäre. Denn augenblicklich sind die Mittel vorhanden und die Rückgabe könnte bei einem günstigen Kursstande vorgenommen werden, während man nicht weiß, wie die Verhältnisse in vier Monaten liegen werden.

Diese Unklarheit der finanziellen Zukunftsaussichten hat natürlich Unklarheiten für die innerpolitische Lage Frankreichs zur Folge. Unter dem Regime Poincaré und bei der parlamentarischen Unsicherheit des Kabinetts Poincarés wurden gegenwärtig deutsch-französische Verhandlungen, sobald sie einen ernsthaften Charakter annehmen sollten, von zwei Momenten beeinflusst werden. Erstens würde Poincaré die Kammer dadurch zu beeindrucken suchen, daß er bei den Verhandlungen Vorteile zu erreichen trachtet, die den Nationalisten erwünscht sind. Zweitens würde Deutschland, durch solche Versuche Poincarés mit Recht beunruhigt, immer wieder Einwände machen und mit jeder Verpflichtung außerordentlich vorsichtig sein müssen. Die unausbleibliche Folge wären Verstimmungen und Verzögerungen, die schließlich die ganzen Verhandlungen zum Scheitern bringen könnten. Die Gefahr eines solchen Verhandlungsergebnisses ist, solange man es mit dem Kabinett Poincaré zu tun hat, um so größer, als der jetzige französische Ministerpräsident immer wieder versucht, eine direkte amerikanische Finanzhilfe zu bekommen, um nur ja eine Abänderung des Versailler Vertrages vermeiden zu können. Dieser Verhandlungsverlauf würde weder dem Urheber der französischen Verständigungs- politik, Branda, noch den deutschen Interessen sympathisch sein. Ganz anders aber könnten sich die Besprechungen entwickeln, wenn man erst einmal abwartet, wie sich die innere französische Politik entwickelt, ob sich die Hoffnungen auf direkte amerikanische Hilfe für Frankreich nicht zerstreuen und ob nicht der Austausch von deutscher Finanzhilfe gegen französische Zugeständnisse im Rheinland schließlich das einzige Sanierungsmittel bleibt. Dann wäre eine klare Verhandlungsgrundlage gegeben und der Einfluss, den Poincaré jetzt noch bei den Verhandlungen geltend machen kann, würde voraussichtlich fortfallen.

Ganz von selbst ergibt sich aus dieser Überlegung die Schlussfolgerung, daß der Zwischenakt, der in die deutsch-französischen Besprechungen eingefügt ist und den wir im Augenblick erleben, nicht ein Verzicht auf die außenpolitischen Pläne der letzten Wochen darstellt, sondern daß es sich um eine Unterbrechung handelt, die wohl zunächst ohne bewusste Absicht entstanden ist, die aber den Absichten und Zielen einer ruhig abwägenden Politik dienlich gemacht werden kann. Verzögerungen müssen bei diplomatischen Aktionen nicht unbedingt das Vorzeichen für den Mißerfolg sein, sie können dazu dienen, den Zweck dieser Aktionen zu fördern. Das gilt auch für den außenpolitischen Zwischenakt, dessen Eintritt der interministerielle Ausschuss jetzt für seine Beratungen benutzen soll.

Auswärtiger Ausschuss und Thoiry.

Berlin, 21. Okt. (Via Drahtbericht.) Bekanntlich ist für Dienstag nächster Woche der Auswärtige Ausschuss des Reichstags einberufen worden. In der Sitzung wird die sich an Thoiry anschließende Politik besprochen werden. Von den Kabinettsausschüssen über die Thoiry-Fragen gebildeten Minister, Dr. Reinhold und Dr. Curtius, wird über den Stand der Finanzpläne berichtet werden. Die auf die Mobilisierung der deutschen Eisenbahn-Obligationen gerichteten Pläne dürften in der Sitzung ebenfalls zur Debatte gestellt werden. Die Besprechung dieser Frage mit den Parlamentariern ist diesmal besonders bedeutungsvoll, weil es sich um eine außenpolitische Angelegenheit handelt, über deren Einzelheiten endgültige Entscheidungen noch nicht getroffen sind.

Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung über die Militärkontrolle, die im Anschluß an das Verlangen der Völkervereinigung, die Wehrverbände in Deutschland aufzulösen, stattfinden wird.

Umschau.

as. Berlin, 21. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Weltwirtschaftsmanifest ist im allgemeinen recht zurückhaltend aufgenommen worden. Überall dort, wo man hohe Zölle errichtet hat, erklärt man sich außerstande, die Zollmauern abzubauen, und auch in Amerika betont man, daß der Freihandel wohl gut für Europa wäre, nicht aber für Amerika. Dazu kommen naturgemäß unfreundliche Kommentare aus den Kreisen, die in dem Friedensvertrag von Versailles, der in dem Manifest freilich, wenn er auch nicht besonders genannt wird, sehr schlecht wegkommt, der Weisheit letzten Schluß erblicken. Es ist deshalb um so beachtenswerter, daß das Weltwirtschaftsmanifest

die Zustimmung der internationalen Handelskammer gefunden hat, die zurzeit in Paris tagt. Aus ihren Beratungen spricht derselbe Geist wie aus der Kundgebung der führenden Männer der internationalen Finanzwelt, wenn sich auch die Kammer als offizielle Körperschaft einer größeren Zurückhaltung befleißigen muß. Sicherlich werden die Kundgebungen, auch wenn sie im Augenblick praktische Wirkungen nicht zeitigen, doch vor allem einen wohlthätigen Einfluss auf die für den 15. November angelegten Verhandlungen der Völkervereinigung für die Vorbereitung der internationalen Weltwirtschaftskonferenz ausüben, wie auch auf diese Weltwirtschaftskonferenz, die im Frühjahr nächsten Jahres stattfinden soll.

Wirtschaftsfragen werden auch das Verhandlungsthema sein für die Besprechungen, die der Direktor des französischen Handelsministeriums Serruys mit der deutschen Regierung haben wird. Die Besprechungen, die erst jetzt beginnen, da sich die Reise Serruys um einige Tage verschoben hat, sind den aktuellen Saarfragen gewidmet. Vor allem handelt es sich um die Frage der Einbeziehung des Saargebietes in das künftige abgegrenzte internationale Stahlabkommen. Es wäre aber auch denkbar, daß darüber hinaus

die deutsch-französischen Handelsbeziehungen erörtert werden. Wie erinnerlich, hat man zwischen Frankreich und Deutschland ein sechsmonatiges Handelsprotokoll vereinbart, von dem schon einige Monate abgelaufen sind, so daß man sich wohl die Frage vorlegen muß, wie man weiter zu operieren gedenkt. Wenn Serruys seine Anwesenheit in Berlin dazu benutzen würde, um die Verhandlungen über einen endgültigen Handelsvertrag wieder in Fluss zu bringen, so würde das zweifellos nur im Interesse beider Länder liegen. Fehlzugehen scheinen aber die Kommentare, die die jetzt beginnenden Besprechungen in Zusammenhang mit Thoiry bringen wollen. Auch die dem Außenminister nahestehende „Tägliche Rundschau“ betont, daß die Saarfragen, um die es sich bei den Besprechungen handelt, nicht die Zukunft des Saargebietes betreffen, sondern aktuelle Probleme, die in der Gegenwart liegen, und eine rasche Lösung verlangen.

Hingegen ist man offenbar in bestimmten Kreisen noch wie vor bemüht,

eine Verquickung von Thoiry mit dem Problem der Ostgrenzen

zu erreichen. Der neueste Vorstoß dieser Art geht von Herrn Benesch aus, der nach der „Bohemia“ einen „rein theoretischen Plan“ ausgearbeitet haben soll, der die deutschen Ostgrenzen betrifft und die Möglichkeiten aufzählt, wie die gegenwärtigen Hindernisse für eine deutsch-polnische Verständigung aus dem Wege geräumt werden könnten. Herr Benesch ist ja wiederholt als Mittler aufgetreten, wenn auch nicht immer in einer für Deutschland erfreulichen Form, und man wird sich mithin seinen angeblichen Plan sehr genau ansehen müssen, wobei aber nochmals betont werden muß, daß für Deutschland eine Verquickung von Thoiry mit dem Problem der Ostgrenzen nicht in Frage kommen kann.

Da es nun augenblicklich allzu viel Sensationen in der großen Politik nicht gibt, die amerikanischen Blätter aber Sensationen bringen müssen, so greifen sie immer wieder begierig die Gerüchte von einer angeblich geplanten

Rückkehr des Kaisers nach Deutschland

auf. Ja, man hat es sogar für richtig befunden, schon eine Stellungnahme zu diesen Gerüchten zu finden, wobei denn ein etwas seltsames Telegramm aus Doornik am 20. Okt. das über ein solches Ereignis, das der Kaiser dem Willen der Vorsehung anheimgestellt habe, keine Auskunft gegeben werden könne. Fassung und Inhalt des Telegramms entsprechen völlig der bekannten Einstellung des Kaisers. Trotzdem hat man in Deutschland keine Veranlassung, sich immer wieder mit dem Gerücht über die angeblichen Rückkehrsmöglichkeiten des Kaisers zu beschäftigen. Der „Vorwärts“ ist ganz im Recht, wenn er darauf hinweist, daß bis zum Ablauf des Republikstiftungsjahres im Sommer nächsten Jahres eine Rückkehr ohne Zustimmung der Reichsregie-

zung ausgeschlossen ist. Inzwischen aber haben die Sozialdemokraten bekanntlich das Weiterbestehen des betreffenden Paragraphen des Republikierungsgesetzes in verschärfter Form beantragt, so daß die Entscheidung also bei der Reichsregierung und dem Reichstag liegt. Dilemmen ruhigen Standpunkt des sozialdemokratischen Blattes kann man sich ohne weiteres anschließen und die Sensationen aus Doorn mit ruhigem Gewissen der amerikanischen Presse überlassen.

Die Entwaffnung Deutschlands.

Paris, 20. Okt. Die Völkervertragskonferenz nahm in ihrer heutigen Sitzung eine Anzahl von Berichten, betr. die Entwaffnung Deutschlands, zur Kenntnis. In den Berichten handelt es sich um gewisse Punkte, in denen die Kontrollkommission weiterhin der Ansicht ist, daß sie noch nicht von der deutschen Regierung Genugtuung erhalten habe. Es handelt sich insbesondere um die Organisation des Oberkommandos, ferner um die Fabrikation und den Export von Kriegsmaterial, die Organisation der Polizei, die Veräußerung gewisser militärischer Gebäude, die Befestigung von Königsberg sowie um die sog. Sportverbände, die militärische Ziele verfolgten. Erst wenn die Kontrollkommission der Völkervertragskonferenz mitgeteilt haben werde, daß sie Genugtuung in allen diesen Punkten erhalten habe, werde die Völkervertragskonferenz den Völkerverbund auflösen können, die Aufgaben der Militärkontrolle in Deutschland zu übernehmen.

de Jouvencels Histrorien.

Berlin, 20. Okt. Die Diplomatische Politische Korrespondenz schreibt:

Der „Matin“ steht heute, diesmal wieder im Wege eines Artikels des Senators de Jouvencel, seinen Feldzug gegen die von ihm behauptete deutsche Auffassung des Thoirs-Problems fort. Zu diesem Zweck konstruiert er einen Verlauf der vertraulichen Zusammenkunft Briand und Stresemanns, der seiner Phantasie einige Ehre macht. Wir kennen ebenso wenig wie Herr de Jouvencel den Verlauf dieser fünfzigjährigen Unterhaltung, eben deshalb, weil sie beiderseits als vertraulich behandelt worden ist. Aber wir glauben ihm doch versichern zu können, daß Briand noch von andern gesprochen hat als nur von seinem Vergnügen, die Journalisten getäuscht zu haben, und von Anekdoten, die er etwa bei Tisch zum besten geben konnte. Es heißt beide Staatsmänner unterhielten, wenn man erzählt, Briand sei in einer herrlichen Unbestimmtheit geblieben; Stresemann habe Präzisionen gewagt und Briand sie scheinbar glücklich angehört, um darauf weder vollkommen mit Ja noch vollkommen mit Nein zu antworten. de Jouvencel unterhält seine Leser mit einem zweiten Histrorien von ähnlichem Niveau, in dem berichtet wird, daß Briand von einem dänischen Gemeinderat erklärt bekommen habe, er habe auf daran getan, in Locarno und seitdem ein Duett mit Deutschland zu spielen und statt dessen ein Konzert zu führen, in dem auch andere Mächte mitwirkten. Mit Deutschland müsse man noch einige Zeit ein Tete-a-Tete vermeiden. Mit derartigen Argumenten wird man zwar ernsthaft die „deutsche Auffassung“ von den Aufgaben von Thoirs nicht bekämpfen können; erstaunlich bleibt aber, daß ein großes Blatt es wagen kann, seinen Lesern gegenüber weltpolitische Angelegenheiten in dieser skurrilen Form zu behandeln.

Die Wiedereinführung der Reichsmark im Saargebiet abgelehnt.

Saarbrücken, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Saargebietregierung lehnte in einem Schreiben an den Völkerverbund die von der Handelskammer kürzlich geforderte Wiedereinführung der Reichsmark ab, weil angeblich hierdurch der Versailles Vertrag geändert würde. Angesichts des Rechtes Frankreichs, Grubenzahlungen in französischem Geld zu leisten, entstände ein Währungsqualismus, den die Saargebietregierung großen Teiles ablehne.

Deutschlands Anteil an den Völkerverbundskosten.

Berlin, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund wird Deutschland auch zu den Kosten des Völkerverbundes beitragen müssen. In unterrichteten Kreisen wird jedoch angenommen, daß Deutschland für das laufende Jahr besondere Zahlungen nicht mehr zu leisten haben wird. Über die zukünftigen Zahlungen wird voraussichtlich im nächsten Jahr mit dem Generalsekretariat noch verhandelt werden. Grundsätzlich ist jedoch der Anteil Deutschlands an den Völkerverbundskosten festgelegt worden, und zwar hat Deutschland die gleiche Summe wie Frankreich, 79 Einheiten, zu leisten. Nach dem Haushaltsplan des Völkerverbundes für 1926 würde das einen Betrag von 1.588.763,64 M. ausmachen. Die Gesamtkosten des Völkerverbundes belaufen sich jährlich auf 4.242.542 Dollar, und eine Einheit beträgt demgemäß 4722 Dollar. Den höchsten Beitrag leistet England mit 105 Einheiten, dann kommen Frankreich und Deutschland mit je 79 Einheiten, dann Italien und Japan mit je 60 Einheiten, dann Indien mit 58 und China mit 48 Einheiten.

Keine Erhöhung des 300-Millionen-Kredits an Rußland.

Berlin, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Zu den Gerüchten über eine Erweiterung des deutschen 300-Millionen-Kredits an Rußland wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß eine derartige Erweiterung schon deshalb nicht in Frage kommt, weil bisher erst ein Drittel des Kredites in Anspruch genommen ist. Es müßten also erst die weiteren zwei Drittel verbraucht sein, ehe eine Erhöhung der Summe ins Auge gefaßt werden könnte.

Einberufung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Berlin, 20. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist zu ihrer ersten Sitzung nach den Sommerferien auf Mittwoch, den 3. November, einberufen worden.

Die Verbote von „Wiking“ und „Olympia“ rechtswidrig.

Berlin, 21. Okt. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers „das durch den preußischen Innenminister ausgesprochene Verbot gegen den Band „Wiking“ und den Sportklub „Olympia“ aufgehoben, indem er den Ausführungen der Vertreter der beiden Organisationen beirrat, daß das Verbot im Geiste zum Schutze der Republik keine Stütze finde.

Es fragt sich nun, ob die Entscheidung des Staatsgerichtshofs auch für das ganze Reich gilt. Die Zeitungen der beiden Bünde wollen beantragen, daß über diese Frage Klarheit geschaffen wird, da sonst die Entscheidung des Staatsgerichtshofes praktisch ohne Wirkung bleiben müßte.

Die Tagung der Internationalen Handelskammer.

Paris, 20. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Botschafters.) Der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer hat sich auf seiner heutigen Tagung mit dem Bericht des Ausschusses zur Beseitigung der Handelsbeschränkungen beschäftigt und eine Reihe von Entschlüssen von großer Tragweite gefaßt. Der Bericht wird seinerzeit durch Sir Arthur Bassett der Internationalen Wirtschaftskonferenz unterbreitet werden. — Unter anderem wird für die Ausländer, ausgenommen diejenigen Einwanderer, die sich dauernd niederlassen wollen, in allen Staaten eine gleichmäßige Gesetzgebung auf Grund einer internationalen Konvention sowie die Abschaffung der Passvisa verlangt. Für die Eisenbahnen wird die Einführung von Einheitspreisen für das rollende Material und die Anwendung der 24-Stundenzeit gefordert, während für die Seetransporte die Ratifizierung der Konvention des Völkerverbundes über die Freiheit der Häfen durch alle Staaten verlangt wird. Der Bericht befaßt sich auch mit der Einschränkung der Verkehrsfreiheit auf der Donau und fordert für den Handelsverkehr Befreiung von allen Einschränkungen und Formalitäten, die seiner Entwicklung hinderlich sein könnten.

Sehr ausführlich befaßt sich der Bericht mit den finanziellen Problemen, besonders mit dem Preis- und Kreditproblem, den Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen. Im Handelsverkehr wird besonders für Rohstoffe freier Verkehr gefordert, unter Anwendung eines entsprechenden vernünftigen Modus für Wertwaren. Ebenso spricht sich der Bericht gegen die übertriebene Höhe der Zölle und gegen die Wertzuschlagszölle aus. Die Entscheidung über die Frage der internationalen Industriellen-Abmachungen wird dem Kongress von 1927 in Stockholm vorbehalten, doch hat sich ein besonderes Unterkomitee immerhin mit dieser Frage befaßt und sich allgemein für solche Vereinbarungen ausgesprochen und ihre Ausdehnung empfohlen. Ferner wurde die Schaffung einer ständigen Kommission für Zoll- und Handelsfragen beim Völkerverbund angeregt.

Der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer hat schließlich von der Kundgebung der internationalen Wirtschaftsführer Kenntnis genommen, wie auch von den Vorbehalten der französischen und italienischen Unterzeichner.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden des deutschen Komitees, v. Mendelssohn, dem sich der Präsident Clementel angeschlossen, hat der Verwaltungsrat die Übermittlung der Forderungen des Manifestes mit den von der Internationalen Handelskammer vertretenen Grundsätzen festgestellt.

Das Washingtoner Schahamt zum Wirtschaftsmantel.

New York, 21. Okt. (Kabeltelegraph.) Das Schahamt in Washington erklärt, daß Mellon das Wirtschaftsmantel niemals gesehen und auch nie dem Präsidenten Coolidge über die Frage Bericht erstattet habe. Mellon stehe mit dem Manifest in keinem Zusammenhang. In amtlichen Kreisen Washingtons wird nochmals betont, daß die Kundgebung eine rein europäische Angelegenheit sei und daß man sich in Europa über die dortigen Zölle unterhalten könne. Die amerikanische Zollfrage sei eine rein amerikanische Angelegenheit. Das letzte amerikanische Zollsystem habe den Aufschwung der amerikanischen Wirtschaft herbeigeführt und daher könne nicht daran gerüttelt werden. In amerikanischen politischen Kreisen erkennt man an, daß eine Verabredung der europäischen Zölle auf die Gesamtlage Europas einen überaus günstigen Einfluß ausüben werde, jedoch weist man auf die französische Haltung in der Zollfrage hin, die die Verwirklichung der Zollverabredung verhindern würde. Diese Haltung Frankreichs glaube man darauf zurückführen zu können, daß Frankreich nicht eingestehen wolle, daß die vielen europäischen Zollfragen eine Folge des Versailles Vertrag seien. Verschiedene Blätter weisen besonders darauf hin, daß es in der europäischen Zollfrage bereits zwei Parteien gebe, und zwar auf der einen Seite England und Deutschland, auf der anderen Frankreich. Nahgebende Finanzmänner stellen ausdrücklich fest, daß Amerika keinerlei Verpflichtung eingegangen sei. Im übrigen beschäftigt sich die Presse eingehend mit der Zollpolitik der Regierung, was eine um so größere Bedeutung hat, da die Zollfrage der Hauptangelpunkt der amerikanischen Innenpolitik ist.

Ein Kommuniqué des französischen Handelsministeriums.

Paris, 20. Okt. Das Handelsministerium veröffentlicht zum internationalen Wirtschaftsmantel ein Kommuniqué, worin es heißt: Handelsminister Sola no woli empfing den Vorsitzenden des Generalverbandes der französischen Produzenten, den Vorsitzenden der Nationalen Vereinigung für die wirtschaftliche Ausbreitung, den Vorsitzenden des Generalfonds der französischen Baumwollindustrie und den Vorsitzenden des Komitees der französischen Bergwerke, die ihn über die Umstände unterrichteten, unter denen das internationale Wirtschaftsmantel veröffentlicht wurde. Die Vertreter der französischen Industrie haben nicht an der Redaktion des „Manifestes“ teilgenommen und es abgelehnt, es in der veröffentlichten Form zu unterzeichnen. Sie haben nur im Juni ihre Unterschrift unter eine völlig unabhängige Note gesetzt, die zu Unrecht den Zeitungen als ein einfacher „Vorbehalt“ zum Text „des Manifestes“ übergeben wurde.

Zum deutsch-französischen Handelsabkommen.

Paris, 20. Okt. Wie Savas berichtet, ist Ministerialdirektor Serrans vom Handelsministerium in Begleitung des französischen Konsuls Arual als Vertreter des Außenministeriums heute nachmittags nach Berlin abgereist, um mit der deutschen Regierung über einen Nachtrag zu dem zwischen Deutschland und Frankreich am 15. August abgeschlossenen Handelsabkommen zu verhandeln. Dieser Nachtrag ist besonders dazu bestimmt, das Zollregime für die zwischen Deutschland und dem Saargebiet im Rahmen des internationalen Handelsabkommens und der zusätzlichen Privatabkommen, über die gegenwärtig verhandelt wird, ausgetauschten metallurgischen Produkte zu regeln.

Vor einer Spaltung der französischen Radikalen Partei?

Paris, 20. Okt. Heute nachmittags war in den Wandelgängen der Kammer das Gerücht verbreitet, daß der auf dem linken Flügel der Radikalen Partei stehende Abgeordnete Léon Meyer und eine gewisse Anzahl seiner Fraktionsgenossen gleicher Richtung die Bildung einer neuen Kammerfraktion unter dem Titel „Radikale Linke“ planen. Man nimmt an, daß dieser Fraktion etwa 30 Mitglieder der Radikalen Partei beitreten werden, doch dürfte ein einmaliger Beschluß erst bei Wiederaufnahme der Parlamentsarbeiten, also in den ersten Tagen des November, gefaßt werden.

Dr. Külz über die politische Lage.

Dresden, 20. Okt. In einer im großen Saal des hiesigen Ausstellungslokales von der Deutschen Demokratischen Partei Sachsen abgehaltenen Wahlversammlung sprach auch Reichsminister Dr. Külz, der u. a. ausführte:

Der Reichspolitiker gedachte das Privileg vor der Völkervertragskonferenz nicht zur Vertretung der ungenutzten Bedeutung führen, die der Tätigkeit der einzelstaatlichen Parlamente und Regierungen zukomme. Soweit man blicken könne, mache sich überall ein starker Drang zur Zusammenfassung der politischen Kräfte bemerkbar. Der Sammlungsruß Gagliarres, der Wirtschaft nach der Republikanismus Union, seien Symptome solcher Entwicklung. Welche greifbaren Resultate sich aus den verschiedenen Sammlungsrußen ergeben werden, steht dahin; nur das eine steht fest: Je stärker und weit ausgreifender die Zusammenfassung der politischen Energien in den Einzelstaaten und dem Reiche ist, um so schneller und gründlicher wird positive und praktische Arbeit der Regierungen und Parlamente erreicht. Jede Unterstützung, ob sie von rechts oder links komme, sei gleich wertvoll. Das Wort: Niemals mit der Sozialdemokratie! sei für einen Angehörigen der Mittelparteien ebenso tödlich, wie das Wort: Niemals mit den Deutschen! Die Frage der Staatsform soll man aus den Debatten ausschalten; sie ist gelöst, vielleicht nicht überall, durch Vertiefung des subjektiven republikanischen Glaubens, sondern auch durch die „verstandesmäßige Einsicht in die unerlässlich gewordene objektive Macht der Republik“. Im Verhältnis zwischen Reich und Länder sei die nächste Zeit das Zentralproblem der Finanzangelegenheit. Ohne Einschränkung und Vereinfachung sei eine dauernde Geländung der öffentlichen Finanzen nicht möglich. Die Finanzpolitik des Reiches und der Länder müsse die berechtigten Bedürfnisse der Wirtschaft berücksichtigen. Im Wirtschaftsverkehr vollziehen sich starke Wandlungen zum Besseren. Die Erkenntnis wächst, daß über den von einem politischen Kursbild aufgestellten Grenzen hinaus die Wirtschaft sich die Hand zur gemeinsamen Ordnung der Produktion und des Absatzes reichen müsse. Nach wie vor werde unsere ganze Entwicklung außenpolitisch bedingt. Es gilt jetzt, die Rechte der Deutschland gegenüber betriebenen Gewalttätigkeiten zu beseitigen. Das Ziel aller deutscher Außenpolitik sei nach wie vor die Befreiung Deutschlands und die Befriedung Europas.

Die Stresemann-Verschwörer freigeprochen.

Berlin, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Vor dem Schwurgericht des Landesgerichts 3 fand am Mittwoch unter den Vorsitz des Oberlandesgerichtsdirektors Böhme die Verhandlung gegen die beiden Stresemann-Verschwörer, den Helfer Karl Kaldorff und den Bureauchef Werner Lorenz statt. Die beiden Angeklagten, die aus der Unteruchungsdauer freigesprochen wurden, sind wegen Hochverrats, Betruges und anderer Delikte verurteilt worden. Der Plan, Stresemann zu ermorden, kam bekanntlich durch einen Brief an die Öffentlichkeit, den Kaldorff einem Schulfreunde, dem Münchener Rechtsanwalt Dr. Göt, geschrieben hatte.

Der Angeklagte Kaldorff behauptete heute, daß es gar nicht um einen ernsthaften Plan gehandelt habe. Es sei nur theoretische Erörterungen gewesen. Im Falle einer ernsthaften Absicht hätte er doch mit seinem Menschen darüber gesprochen. Den Brief an den Rechtsanwalt Dr. Göt bezeichnete der Angeklagte als einen Bierluch.

Der Angeklagte Lorenz, der dann vernommen wurde, erklärte, er habe den Plan Kaldorffs überhaupt nicht ernst genommen. Er habe sich mit Kaldorff eingelassen, weil dieser von einem großen Geschäft gesprochen habe. Von Politik habe er nichts verstanden und sich auch nicht dafür interessiert. Lorenz behauptete, daß er bei den Besprechungen und auch bei der Unterschrift unter den Brief nach München statt angeordnet gewesen sei.

Nach der Vernehmung der Angeklagten kamen die Sachverständigen zu Wort. Medizinalrat Dr. Dargatzis bezeichnete Kaldorff als einen Psychopathen, der eine reichliche Phantasie und einen Hang zum Reminiszieren habe und er Selbstüberschätzung leide. Geisteskrantheit im Sinne des § 118 habe nicht vor. Zu dem gleichen Schluß kam Medizinalrat Dr. Götmer.

Der Zeuge Greulich hatte den Eindruck, daß es bei Lorenz nur auf Geld ankam. Den ganzen Plan habe er nicht ernst genommen. Etwas anderes ergaben auch die weiteren Zeugenaussagen nicht.

Der Oberstaatsanwalt erklärte daraufhin in seinem Plädoyer, daß er nach der Hauptverhandlung die Angeklagten nicht mehr aufrecht erhalten könne. Die Angeklagten beruhe auf der Annahme, daß eine ernsthafte Verabredung zur Ermordung des Ministers Stresemann vorlag. In dieser Beziehung habe sich nichts ergeben. Er beantragte deshalb Freisprechung der Angeklagten.

Nach kurzer Bemerkung der Verteidigung und einer gründlichen Beratung des Gerichts wurde das Urteil gefällt: Die Angeklagten werden auf Kosten des Staates freigesprochen. Die Haftbefehle werden aufgehoben.

Das Kabinett Seipel vor dem Nationalrat.

Wien, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der österreichische Nationalrat hat in seiner heutigen Nachmittagsitzung die Wahl der Regierung Seipel vorgenommen. Für die Regierung stimmten die Christlichsozialen, die Großdeutschen und die Mitglieder des Landbundes, die in namentlicher Abstimmung 91 Stimmen abgaben. Gegen die Regierung wurden 59 Stimmen der Sozialdemokratischen Partei gezählt. Die Mitglieder der Regierung begaben sich dem Nationalrat zur Vereidigung. Bundeskanzler Seipel gab dann die Regierungserklärung ab. Er betonte, daß es sich bei dem Wechsel der Regierung um eine Änderung der Grundzüge handeln könne. In den ersten Erscheinungen der Inflationszeit müßten Maßnahmen werden. Der Bundeskanzler bezeichnete das neue Kabinett als ein Arbeitskabinett und erklärte, daß es ein Programm, das der Nationalrat noch vor den Neuwahlen erledigen müßte, u. a. die wichtigen Sozialvorlagen und, allem die Angehörten- und Arbeiterversicherung, der Schlusssatz der Regierungserklärung gälten der Zukunft. Seine Grundsätze, die bisher Geltung hatten, müßten auch in Zukunft maßgebend bleiben. Schließlich sagte der Bundeskanzler wörtlich, hat in den letzten Tagen niemand so viel Mühe darauf verwendet wie ich, immer wieder zu sagen, wie viel uns mit unserm Bräutigam Deutschland verbindet. Ich werde auch als Bundeskanzler nicht ermüden, darauf hinzuweisen. Wir sind glücklich, daß der in diesem Jahr erfolgte Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund, der in Geis von Bundeskanzler Dr. Ramet mit Worten, die uns allen aus dem Herzen gesprochen sind, begrüßt wurde, uns die Zusammenarbeit mit unseren großen Brüdern auch im Rahmen des Völkerverbundes möglich macht.

Der Stapellauf des Dampfers „New York“.

Hamburg, 20. Okt. Mit altbergebrachter Zeremonie fand heute nachmittags gegen 4.30 Uhr auf der Werft Blohm und Hohn bei schönstem Wetter der Stapellauf des für die Hamburg-Amerika-Linie neu erbauten Dampfers „New York“ statt, der seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit der Gattin des Bürgermeisters von New York, Walter, und der sie begleitenden amerikanischen Delegation erhielt. Vertreter hatten u. a. entsandt das Auswärtige Amt, Senat und Bürgerschaft von Hamburg, viele Behörden und Berufsverbände. Auch nahm der amerikanische Marineattaché an der Feierlichkeit teil.

Bürgermeister Dr. Petersen hielt im Auftrag des Bürgermeisters von New York, James Walter, die Taufrede. In dieser begrüßte Dr. Petersen zunächst herzlich die Gattin des New Yorker Bürgermeisters und führte weiter u. a. aus: „Immer klarer und stärker ringt sich in den Völkern der Erde die Erkenntnis durch, daß die Menschheit durch wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen so vielfach verknüpft wird, daß der Friede in gegenwärtigem Vertrauen ihr Lebenselement ist. Diese Wahrheit wird immer entscheidender die stillen Geheiß des Handelns bestimmen und die Epoche herbeiführen, in der es keinen anderen Kampf unter den Völkern gibt, als um die höchste Leistung im gemeinsamen Dienst der Menschheit. Dieser Idee des Friedens dient auch dieses Schiff, das eine weitere Verbindung über den Ozean tragen soll. Wir glauben daran, daß die alte und die neue Welt sich finden werden im Sieg des Menschheitsglaubens. Lassen Sie uns aus der Kraft solchen Glaubens diesen Schiff, das ein Symbol dieser Einheit der alten und neuen Welt ist, die Weihe geben.“ Dr. Petersen schloß mit einem Hoch auf die Idee des Friedens, des Rechtes und der Freiheit, die Fundament aller menschlichen Kultur sei.

Nachdem die Rufe verklungen waren, trat Frau Walter an die Brüstung der Rangel, sprach die Taufworte und überschüttete die mit Rollen geschmückte Segelschiffe am Bug des Schiffes, das sodann erst langsam und dann immer schneller in sein Element glitt.

Die britische Reichskonferenz.

London, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Zu Beginn der heutigen Vormittagsitzung der Reichskonferenz verlas Chamberlain ein Telegramm des Königs in Beantwortung der gefälligen Ergebenheitsadresse der Konferenz. Der König äußerte darin die Hoffnung aus, daß in der Konferenz die Freundschaft und Einigkeit der Commonwealth der englischen Nation noch verstärkt werde. Man bemerkt, daß der König zum erstenmal den Ausdruck „Commonwealth“ gebraucht, während er bei der letzten Konferenz von den überseeischen Territorien gesprochen hatte.

Nach der Verlesung der königlichen Botschaft entwickelte Chamberlain sein angekündigtes Erposé über die Außenpolitik Englands in den letzten drei Jahren und legte dieses in der Nachmittagsitzung fort. Es wurde ihm Kommunikat veröffentlicht, doch verlautet, daß Chamberlain daran erinnerte, wie vor drei Jahren vor dem durch die Ruhrbesetzung Europa sich in einer schwierigen Lage befand. Heute gehöre Deutschland dem Völkerbund an und die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland seien herzlich geworden. Chamberlain sprach dann über die Rechte und Pflichten, die England aus dem Locarno-Abkommen erwachsen, und zum Schluß über die Politik Englands China und Sowjetrußland gegenüber. — Der Oberkommissar von Ägypten, Lord Lloyd, berichtete über die Lage in Ägypten.

London, 21. Okt. „Morning Post“ zufolge verlautet, Chamberlain habe in seiner gestrigen Rede die Frage veranlaßt, ob die Dominions dem Locarno-Vertrag beitreten sollten. Er habe aber darauf hingewiesen, daß in praxi der Vertrag keine weitergehenden Verpflichtungen für die Dominions mit sich bringe, als diese schon als Mitglieder des Völkerbundes haben.

Kandidatur Kanadas für den Völkerbundsrat?

London, 21. Okt. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, es werde in weiten Kreisen erwartet, daß vor Beendigung der Reichskonferenz ein Bescheid gefaßt werden wird betreffs der Kandidatur einer Dominion bei den nächsten Wahlen zum Völkerbundsrat und daß Kanada der Kandidat des britischen Reiches sein werde.

Im Flug in die Schweiz.

Es war einer der letzten schönen Sommertage dieses Jahres. Das schon lange gegebene Verlangen, meine in der Schweiz wohnenden Verwandten zu besuchen, die große internationale Ausstellung für Binnen- und Seeschifffahrt in Basel zu besichtigen und schließlich meine geliebten Schweizer Berge nach Jahresfrist wieder einmal zu sehen — das alles hatte nach manchem Kampfe mich in mir den Entschluß gesetzt, meine beruflichen Pflichten wenigstens für ein paar Tage dahinter zu lassen und zu fliegen. Die Ankunft in den Alpen nach zehnstündiger Eisenbahnfahrt hätte ich nicht mehr erlebt, so groß war meine Ungeduld plötzlich geworden. Zudem lockte mich gerade beginnende Welt-Kraftkonferenz, deren Eröffnung am späten Vormittag meines Reisezuges ich ungenutzbar machen wollte. Ich sah also kurz nach meiner Ankunft in der elektrischen Taunusbahn, nachdem mir meine Hände ein der langen Strecke, aber nicht der kurzen Reisezeit entsprechendes Paßbüchlein mit Schweizer Eisenbahntickets hatten. Über den östlichen Ausläufer des Taunusgebirges flog die Sonne, ein warmes, hellgelbes Licht, langsam stetig empor. Sie schien es mir nicht eilig zu haben. Ihre Pracht und die auf der Taunusbahn verzeichnete Hochdrucklage über dem Taunus naherten die nach einem heißen Sommer gewöhnliche Hoffnung auf ein paar warme Spätsommertage, die in der Tat wirklich kamen und unseren lieben Frauen Genüge taten, endlich ihren schon den Witten versprochenen Staat, vor allem aber sich selbst noch einmal in ihrer so lieblich veränderten Schönheit spazieren zu führen. So kam ich nach manchem Wortgespräch im vollbesetzten Zug, der die Taunusstraße, von dort mit der Frankfurter Taunusbahn zum Rheinfeld und gelangte schließlich nach Wiesbaden, wo ich einen tollen Ballon sich eben von der Plattform zum Aufbruch losließ.

Normal war es aber nicht die Sonne, sondern ein mit Wolken gefüllter Gummiballon, den der Flugplatzbesitzer zur Messung der Windrichtung und -geschwindigkeit zum Pilotieren, wie es gelehrt heißt —, liegend auf dem Boden ab und an, daß wir nach Wiesbaden mit dem Zug kamen, zum Teil auch Schwebelund und, von etwas Wind abgesehen, mit gutem Fliegerwetter zu rechnen haben.

Internationale Presse-Ausstellung Köln 1928.

Köln, 20. Okt. Im Hansa-Saal des Rathauses wurde heute vormittags die Internationale Presse-Ausstellung Köln 1928 aus der Taufe gehoben. Der Oberbürgermeister Kölsch, Dr. Adenauer, wies einleitend auf die Bedeutung des gedruckten Wortes hin und bezeichnete es als Aufgabe der Presse, das gedruckte Wort in seinen Beziehungen zum gesamten menschlichen Geschehen darzustellen. Köln war seit zwei Jahrhunderten die Verbindungsbrücke zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West. Es wolle auch jetzt die geistige Einheit aller Länder errichten helfen auf der gemeinsamen Grundlage der Kultur der weißen Rasse und wolle damit die Sache des Friedens und des Fortschrittes fördern. Staatssekretär v. Bülow überbrachte im Auftrag des Reichsministers des Innern die Grüße an seine Vaterstadt Köln und seine Wünsche für das Gelingen des großen Festes. Es wäre der Reichsregierung eine besondere Freude, wenn die Ausstellung dazu beitragen würde, die Weltanschauung der Presse als einer wirklichen Großmacht zu befestigen. Sie sei berufen, neben der Regierung, dem Parlament, der Kirche und der Schule tatkräftig das öffentliche Leben des ganzen Volkes und der ganzen Nation zu beeinflussen. Die Reichsregierung lege Wert darauf, zum Gelingen der Ausstellung durch eigene tatkräftige Mitarbeit beizutragen. Ministerialdirektor Robitz sagte namens der preussischen Staatsregierung deren Mitarbeit zu und versprach, daß sie mit dem Reich in einen edlen Wettbewerb treten werde, um das ideale, moderne und großartige Werk zu einem vollen Erfolge zu führen. In gleicher Weise sagten die Vertreter des Reichspostministeriums und der Reichsbahnverwaltung ihre Mitarbeit zu. Es sprachen noch der Vertreter des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Professor Wolff (Dresden), namens des Reichsverbandes der Deutschen Presse der geschäftsführenden Vorsitzende Richter, Dr. Bape (Berlin) als Sektionschef des Reichsverbandes deutscher Fachzeitschriften, Verleger Hofrat Behrer (Leipzig) für den Börsenverein der Buchhändler in Leipzig, den Deutschen Verlegerverein in Leipzig und den Verein Deutscher Zeitschriftenverleger, Leipzig, Petermann namens der deutschen Buchdrucker, Geheimrat Volkmann (Leipzig) für den deutschen Buchgewerbeverein, Dr. Dies für die deutschen Nachrichtenbüros und Korrespondenzverleger, Kommerzienrat Flegel (Wien) für die österreichische Tagespresse und Fachzeitschriftenverleger, Kommerzienrat Ahn (Köln) für die rheinischen Verleger und Redakteure. Alle begrüßten den Plan der Ausstellung und sagten ihre Mitarbeit zu. Generaldirektor Dr. Esch berichtete über die bisherigen Vorbereitungen für die Presseausstellung und stellte im Anschluß, daß neben der Darstellung der technischen Arbeitsweise auch die geistige Arbeit in ihren verschiedenen Ausdrucksformen des Pressewesens deutlich gezeigt werden sollte. Mit einmütigem Beifall nahm die Versammlung eine Anregung auf, den Reichspräsidenten um die Übernahme des Protektors über die Ausstellung zu bitten. Am Abend gab die Stadt Köln zu Ehren der in Köln anwesenden auswärtigen Vertreter ein Festbankett im Gürzenich.

Verlängerung des Ausnahmezustandes in England.

London, 20. Okt. Der König hat heute einen Erlass unterzeichnet, durch den der wegen der Krise im Kohlenbergbau verhängte Ausnahmezustand für die Dauer eines weiteren Monats verlängert wird, und ein Dekret, in dem das Parlament auf den 25. Oktober einberufen wird, um die auf Grund des Ausnahmezustandes getroffenen Anordnungen gutzuheißen.

Zunahme der Zahl der streikenden Bergleute.

London, 21. Okt. Gestern ist die Zahl der streikenden Bergarbeiter infolge der erhöhten Propaganda des „Kriegsrates“ der Bergarbeiter um 4298 gestiegen.

Schanghai bedroht.

London, 20. Okt. Einem in London eingetroffenen Telegramm zufolge ist die Bedrohung Schanghais infolge der letzten Entwicklung im chinesischen Bürgerkrieg akut geworden. Ein Vorstoß der Nationaltruppen ist mit der Bahn bis Sunghsiang vorgedrungen. Sie stehen fast in Fühlung mit Schanghai und den Streitkräften Hing-Tschwanas. Die Bahn an diesem Punkte ist unterbrochen.

Von den höchsten Sprossen der Laubstochfleiter aus sehe ich im Norden den Taunus, im Osten die Zinnen der Stadt, im Westen den Schornsteinwald von Griesheim und Höchst und im Süden den Sackenhäuser Berg, darüber den blauen Himmel mit einem ganz arten Schleier, der mich die ersten Herrlichkeiten zunächst nur abnen läßt, meine Ungeduld steigert. Ich gebe mich daher sofort hinab in den großen, für den gegenwärtigen Betrieb viel zu großen Schalteraum, nehme meinen Flugchein in Empfang, zahle meine Versicherungsprämie, lasse mich und mein Gepäck wiegen und stelle zu meinem Bedauern fest, daß ich außer dem Piloten keinen Reisegefährten haben werde. So schendere ich denn langsam am Flugfeld, wo die Maschine, eine Fokker mit der Zulassungsnummer CH 153, auch schon wartbereit steht. Der Monteur hat die letzte Hand an den Motor gelegt, während der Pilot gerade mit dem „Abbremsen“ beschäftigt ist, d. h. er läßt den Motor zur Prüfung erst langsam, dann auf volle Touren laufen.

Die Prüfung ist beendet, der Führer drohelt zum letzten Mal das Gas ab, es ist Zeit zum einsteigen. Ich klettere in die im Kumpf des Flugzeuges befindliche Passagierkabine, wobei mir der Luftzug heftig auf die Nase weht, nachdem er mir ein kleines Päckchen mit Waite zum Verstopfen der Ohren und einige größere Düten mit der Aufschrift: „Für Luftkrankheit! Bitte nicht über Städten abzuwerfen“ zu anderweitigem Gebrauch mit diskretem Lächeln in die Hand gedrückt hat. Mit dem bebaglichen Gefühl, im Bestreben aller für eine Flugreise notwendigen Ingrebilen zu sein, lasse ich mich so bequem wie möglich im Leibe des großen sitzenden Vogels nieder. Es ist Punkt 8 Uhr, die genaue Startzeit. Telefonisch wird der Ausbruchstoß an dem Turm in Bewegung gesetzt; er gibt das Zeichen zur Kollerlaubnis. Sein Kollege am Flugfeld erhebt seinen Dreisack, der Vogel rollt wackelnd über den Platz, erhebt von einem dritten Schwupmann die endgültige Startlaubnis und nimmt schließlich mit fürchterlichem Geheiß einen Anlauf, der ihn nach wenigen Sekunden vom Boden abhebt und den Launen der irdischen Atmosphäre überantwortet. Wir schweben über dem Platz, den wir, langsam fliegend, einmal umkreisen, um dann schließlich unseren südwärtslichen Kurs einzuschlagen.

In meiner Linken sehe ich in der Ferne die Türme Frankfurts rasch vorbeiziehen. Wir überfliegen den Main, den Stadtwald mit dem Stadion, ausgedehntes Ackerland, die prächtigen Darmstädter Wälder, lassen Darmstadt links liegen und steuern, parallel zur Bergstraße eilend, dem Rheine zu. Das Wetter ist gut, nur der Bodendunst will

Wiesbadener Nachrichten.

Herbstliche Dichter.

Wenn Sommerjonne über den Ackerbreiten lag, dann hatte sie einen ganz anderen Glanz als jetzt im Herbst; sie ist silberner geworden und milder; wie ein leichter Schleier breitet es sich vor den Dingen; die Welt ist behaucht wie die Traube am Rebengeländer. So ein ganz feiner Vertikschwebt zwischen uns und den Dingen und nimmt ihnen die unmittelbare Kraft.

Gewiß leuchtet goldig der Herbst. Wie ein Fanale flammt er auf, rot singelt der wilde Wein am Lardbogen empor und wirft seine Blätter wie überreife Früchte den fahlen Gärten zu. Brennend wiegen sich die Astern und Georginen, die Geranien und die goldgelben Studentenblumen im nachkalten Winde; an den Begonien stehen immer noch die blauen Sterne der Wegewarte und die dunklen Feuerneffen. O ja, es blinkt und blist noch im Herbst, aber doch ganz anders, als wenn der Sommer leuchtet. Die heiße tiefe Glut der Farben, die im Sommer echt war, ist nun krankhaft übertrieben, ein lechtes Glänzen des Lebens vor dem Tode.

Und es wird so früh dunkel jetzt. Jede Wolke jagt die Sonne leer. Hin und wieder schon ein farbiger Sonnenuntergang wie im Winter, und wenn du der Sonne den Rücken kehrt, flutet um dich das grenzenlose Lichtmeer der Stadt, das uns mit seltsamen Gefühlen erfüllt. Solange du von außen her auf diese Lichterflut zuschreitest, ist es dir undenkbar, daß jedes Lichtfünkchen seine Bedeutung haben könnte, sie verschwanden in einem Lichtnebel, aus dem sich nur die Straßenreihen deutlich herausheben und der Bahnhof oder die Plätze gar abzeichnen. Die Stadt träumt in ihren Herbstlichtern von der frühen Nacht, die schon über zwölf Stunden dauert.

Zwölf Stunden brennen die Bogenlampen, die Straßenlaternen und die Signallichter. Eine ganze lange Herbstnacht hindurch. Sie brennen rings um dein Haus, ein irer leuchtender Strahl fällt in deinen Spiegel und sticht wie ein silberner Pfeil in die Wand deines Zimmers und steht dort unbeweglich. In den traulichen Mantel dieser Lichtflut gehüllt, dämmert wir dem Winter entgegen und durch den Winter hindurch. . . . E. M.

— Die Wetterlage. Der Luftdruck ist allgemein im Fallen begriffen. Infolgedessen ist mit Abflauen der Nordströmung und mit einem langsamen Übergeben in eine mildere Westströmung zu rechnen. Bei stärkerer Bewölkung hat sich die Nachtstille verlagert. — Witterungsaussichten bis Freitagabend: Zunehmende Bewölkung, noch keine erheblichen Niederschläge, etwas milder.

— Wiesbadener Verkehrsprogramm. Von den vorgesehenen Veranstaltungen geben wir nachstehend das Programm des Staatstheaters bekannt. Im „Großen Haus“ findet Samstag, den 20. Oktober, die Erstaufführung des Schauspiel „Der Prinz von Homburg“ in der neuen Inszenierung statt. Für Sonntag, den 21. Oktober, ist die Oper „Carmen“ angesetzt. Den Don Jost singt Kammeränger Richard Tauber von der Berliner Staatsoper als Gast. Im „Kleinen Haus“ findet Samstag und Sonntagabend die Operette „Annemarie“ statt. Vormittags um 11½ Uhr: Vorstellung von Farblichtmusik.

— Keine Änderung im Oberkommando der britischen Rheinarmee. Die Rundfunkmeldung aus London, der gegenwärtige Oberkommandierende der britischen Rheinarmee, Generalleutnant Sir John de Cane, werde demnächst von dem General Sir William Benet abgelöst werden, entspricht nicht den Tatsachen. An den aufständigen britischen Amtsstellen ist nichts von einem Kommandowechsel bei der britischen Rheinarmee bekannt. Der höchstkommandierende, Sir John Cane, welcher zurzeit auf seiner Festung in Mentone weilt, kehrt in den nächsten Tagen nach Wiesbaden zurück und übernimmt persönlich wieder das Kommando über die britischen Rheinstreitkräfte.

— Milderungen von Härten bei der Gewerbesteueranhebung für 1925 in Wiesbaden. Die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden sowie die Handwerkskammer Wiesbaden hatten den Magistrat der Stadt Wiesbaden gebeten, zur Milderung der Härten in der Gewerbesteueranhebung ein ähnliches Abkommen zu treffen, wie es in Frankfurt a. M. zwischen den amtlichen Berufsvertretungen und dem Magistrat zustande gekommen war. Der Magistrat ließ den beiden Kammern hierzu nachstehende Ausführungen zugehen: „Auf Ihr Schreiben vom 25. August d. J. teilen wir im Anschluß an unser Schreiben vom 1. p.

nicht weichen und ist auch während der ganzen Reise unser ständiger Begleiter geblieben. Wird die Landschaft eintönig oder die Sicht schlecht, so ist man unwillkürlich neugierig, sich selbst und die Maschine näher zu beobachten. Man erwartet sich dabei, wie man eifrig bemerkt ist, die nicht gerade fördernde Wirkung des dauernden Geschaufels auf das allgemeine Wohlbefinden zu unterdrücken. Auch bei diesem Flug fand ich meine schon wiederholt gemachte Erfahrung bestätigt, daß man am besten fliegt, wenn man vorher auf gegessen hat. Etwas anderes hat mir aber für Augenblicke zu einer recht unangenehmen Empfindung Anlaß gegeben: die große, kalte Wand der Kabine vor mir, das winstige Klappchen in ihr, durch das man wohl einen Teil des Führerhauses, aber nichts vom Piloten, geschweige denn von den Anzeigengeräten der Maschine sehen kann, mein Alleinsein — das alles ließ mich auf einmal meine völlige Isolierung erkennen, und ich malte mir in den traffensten Farben aus, wie die Kabine anfangs zu brennen — was bei der Raucherlaubnis durchaus denkbar ist —, wie ich mich vergeblich bemühte, den Piloten zu verständigen, der den Brand erst entdeckte, als die Maschine bereits in hellen Flammen aufging — und so weiter. Wenn es sich hier auch nur um Phantasiegebilde handelt, so liegt es doch an der Bauart der Fokkerflugzeuge (es war wohl auch ein älteres Modell), daß solche überhaupt auskommen. Jedenfalls scheint mir hierin mit ein Grund dafür zu liegen, daß die doch nicht unbedeutende Strecke Frankfurt-Ruhr-Ruhr-Basel-Gent-Von-Marseille so schlecht frequentiert ist. Vorbildlich überwunden ist dieser Absehbau bei den bekannten Junkers-Gangmetallflugzeugen, die auch ein hübsches Fenster zwischen Kabine und Führerhaus besitzen.

Vom Odenwald kann ich wegen des Dunstes nur die groben Umrisse erkennen. Enttäuscht über die schlechte Fernsicht beobachte ich den über den Erdboden gleitenden Schatten unserer Maschine. Zweimal bestimme ich mit seiner Hilfe unsere Geschwindigkeit: das erste Mal, als wir nach etwa halbstündigem Flug den circa 200 Meter breiten Rhein überfliegen, nachdem wir Mannheim mit seinem neuen Flughafen flüchtig gerührt haben. Ich zähle 6 Sekunden, die der Schatten von einem Ufer zum anderen braucht. Dies entspricht einer Geschwindigkeit von etwa 120 Kilometer in der Stunde. Das unter dem rechten Flügel angebrachte Schalenkreuzanemometer zeigt gegen 25 Meter pro Sekunde, was auf die Stunde umgerechnet 90 Kilometer ergibt. Das Instrument zeigt also entschieden zu wenig an. Entweder liegt dies am Wind, der bei seinen Angaben natürlich zu

* Koblenz, 20. Okt. Die schweren Unwetter an der
ste haben den Zuflüssen des Niederrhein bedeutende
ermengungen zugeführt, so sehr, daß der Wasserstand sich
mehr als einen Meter hob. Infolgedessen konnten die
iffe vielfach mit voller Ladung fahren. Andererseits aber
igen die Rhei und alle oberrheinischen Flüsse von Tag
Tag weniger Wasser dem Rhein zu, so daß der Mittei-
n, ständig zurückgeht. So hat man in diesen Tagen den
s ungewöhnlichen Fall eines überaus stark gesiegenen
errheins und des kahlen Mittelrheins. Der Hoch-
erstand des Niederrheins macht sich bis nach Koblenz be-
rthbar.

Sport.

* **Fechtsport.** Der Wiesbadener Fechtklub veranstaltet am Sonntag, den 24. d. M., morgens 10 Uhr, auf seinem Fechtboden in der Turnhalle des Vereins 1. Eingang Mühlengasse, ein Preisfechten unter seinen Mitgliedern. Der vom Prinsenzahl von Ratibor, dem früheren Polizeipräsidenten von Wiesbaden, gestiftete Wanderpreis kommt dabei zum Auszug.

Gerichtssaal.

= **Münster Schwurgericht.** Der 35jährige Arbeiter Joh. G. Göbel aus Wörstadt, der im Mai d. J. nach vorhergegangener Streik der Schiedsrichter M. Bucher mit einem Transporthelfer tödlich und den Maurer Karl Kogler schwer verletzten, fand in zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht Münster unter der Anklage des Totschlags und gefährlicher Körperverletzung. Drei Sachverständige und 34 Zeugen waren geladen. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtfrist von 4 Jahren und 4 Monaten Gefängnis.

= **Der große Kotschmiedprozess in Berlin.** In dem Prozess gegen eine Reihe von internationalen Kotschmiedern, der Mittwochvormittag vor dem großen Schöffengericht Berlin-Schöneberg begann, behauptete der Staatsanwalt, der Arbeiter Kotschmied, der auch als gerichtlicher Sachverständiger gewirkt hatte, er habe zweimal Kotschmied verkauft, das aus beschlagnahmten Beständen hergeführt habe, und zwar auf Betreiben der Staatsanwaltschaft, die ihm erklärt habe, „Sie sind unser Treuhänder“. Er habe von der Staatsanwaltschaft 10 Proz. von dem Verkaufspreis erhalten. Der Verteidiger Kotschmied erklärte darauf, dass sich nach den Angaben des Angeklagten die Staatsanwaltschaft des gleichen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkauf von Kaufgegenständen schuldig gemacht habe, wie der Angeklagte.

= **Verurteilte Schatzgräber.** Im Prozess wegen Diebstahls eines Teiles des im Walde vergrabenen Goldschates der Stettinberger Firma Prom wurde, wie aus Nachen gemeldet wird, am Dienstag das Urteil gefällt, wobei sämtlichen Angeklagten mildere Umstände zugesprochen wurden und die Untersuchungshaft in Anrechnung kam. Der Privatsekretär des Firmeneinhabers Prom, Kaufmann Brins aus Stettin, der das Versteck zuerst angegeben hatte, erhielt 6 Monate Gefängnis, der Privatförster Johann Schweizer 4 Monate Gefängnis und Robert Brückmann 3 Monate Gefängnis. Die beiden letzteren hatten an der Ausgrabung des Schates teilgenommen. Ein Bruder des Schweizer, ein Student, wurde wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

= **Ein holländischer Separatist wegen Totschlags verurteilt.** Vor dem Schwurgericht in Trier wurde der 27-jährige Holländer Monnens wegen vorsätzlicher Tötung zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Monnens hatte im Jahre 1923 in Wittlich, das von den Separatisten besetzt war, als Angehöriger des separatistischen Selbstschutzes dem unterwaffneten Adergehilfen Knaas erschossen.

= **Notiz.** In dem am 18. d. M. veröffentlichten Schwurgerichtsbericht ist der Name des einen der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Dittmar (nicht Dittmann) zu lesen.

Erwerbslosenprobleme.

Von Franz Grünthal (Wiesbaden).

Die Arbeitslosennot in Deutschland wirkt sich immer mehr zu einer allgemeinen Volkssnot aus. Während nach Beendigung der Inflationskrisis im Winter 1923/24, wo schon einmal über 3 Millionen unterstützte Arbeitslose in unserem Vaterland vorhanden waren, die allmähliche Besserung unserer Wirtschaftslage es mit sich brachte, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Sommer 1925 auf etwa 200 000 sank, stieg mit dem Einsetzen der letzten Wirtschaftskrise von Dezember 1925 an die Kurve steil empor, um am 15. Februar 1926 mit 2 058 412 Haupt- und 2 279 518 Zuschlagsunterstützungsempfängern, also insgesamt 4 337 930 aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge Unterstützten ihren Höhepunkt zu erreichen.

Naturngemäß hat diese riesige Erwerbslosigkeit in weiten Kreisen der Öffentlichkeit eine ausübliche und lebendige Erörterung über Arbeitsmarkt- und Arbeitsbeschaffung hervorgerufen. Die Tatsache, daß Millionen im besten Erwerbsalter lebender Volksgenossen schuldlos dazu verdammt sind, feiernd die Hände in den Schoß zu legen, daß Regierung und Wirtschaft nicht rufen lassen, so viel wie möglich auszubilden, um diesen traurigen Umständen abzuwehren bzw. sie auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Um den arbeitslosen Menschen wirksamer zu helfen und gleichzeitig den Produktionsinteressen der Wirtschaft besser zu dienen, lag es nach den seit Kriegsende gemachten Erfahrungen nahe, der Frage der produktiven Erwerbslosenfürsorge größere Aufmerksamkeit zu widmen. Als Ergebnis ist durch Beschluß des Reichstags vom 28. Juni 1926 das bekannte Arbeitsbeschaffungsprogramm verabschiedet worden. Heute, nach Ablauf mehrerer Monate, wo der Winter vor der Tür steht, der für die von der Erwerbslosigkeit betroffenen Millionen erhöhte Not im Gelde hat und damit die allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten vergrößert, ist es begreiflich, wenn der Ruf nach den Ergebnissen des Arbeitsbeschaffungsprogramms laut wird. End wirklich — wie mehrfach angekündigt — durch diese Maßnahmen eine halbe Million Erwerbslose in Arbeit gekommen? Wenn auch eine Aufhebung von Erwerbslosen bei der derzeitigen Rationalisierung der Wirtschaft nur schrittweise erfolgen kann, so kommt es doch bei dieser langdauernden Erwerbslosigkeit für die dadurch Betroffenen in erster Linie darauf an, wie vielen Erwerbslosen dadurch Beschäftigung gegeben worden ist oder noch gegeben werden kann. Nach den von dem Reichsarbeitsministerium herausgegebenen statistischen Zahlen ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 1 741 172 am 1. Juli auf 1 483 623 am 15. September 1926 zurückgegangen, d. h. innerhalb 2½ Monaten um 257 549 oder rund 15 Prozent. Außerdem wurden an diesem Tage rund 130 000 Notstandsarbeiter, die nicht in den Zahlen der Unterstützten enthalten sind, beschäftigt. Dies ist immerhin eine fühlbare, wenn auch keine die allgemeine Notlage merklich beeinflussende Senkung der Erwerbslosenziffer. Andererseits ist aber noch nicht geklärt, ob diese zahlenmäßige Besserung nicht überwiegend nur aus einer vorübergehenden Erleichterung zu betrachten ist, zurückzuführen auf den in den vergangenen Monaten vorhandenen erhöhten Arbeitsbedarf der Landwirtschaft sowie der sonstigen in Frage kommenden Saisongewerbe. Die Entwicklung der Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage in den letzten Wochen, der u. a. bei den Arbeitsämtern täglich mehr festzufühlende Rückstrom von aus Saisongewerben zur Entlassung kommenden Berufsangehörigen lassen jedenfalls mit Sicherheit vermuten, daß die Zahl der Erwerbslosen von nun an und für die Dauer des kommenden Winters zum mindesten eine weitere Zunahme

nicht mehr erfahren wird. Mit neuen Erschütterungen des nationalen Arbeitsmarktes im kommenden Winter muß gerechnet werden.

Wie verhält es sich nun mit dem lokalen Arbeitsmarkt? Bei Beantwortung dieser Frage ist vorweg zu bedenken, daß es nur wenige Städte in Deutschland geben wird, die der allgemeinen wirtschaftlichen und Vermögenszusammenbruch so schwer getroffen hat wie die Kur- und Bäderstadt Wiesbaden. Die früher wohlhabende Bevölkerung ist verarmt und Beschäftigungsmöglichkeiten für die auf Erwerb angewiesenen Mitbürger sind bei dem noch immer darniederliegenden Kur- und Fremdenverkehr und den nur wenig vorhandenen sonstigen Industrien nur höchst ungenügend gegeben. Durch die Verschlebung der Vermögensverhältnisse hat die Zahl der Erwerbslosen zugenommen, und andererseits hat sich der Bedarf an Arbeitskräften verringert. Nachstehende Zahlen geben über die Erwerbslosigkeit im letzten Jahr ein anschauliches Bild:

Stichtag:	Arbeits-fuchende:			Zugang im ab-gelaufen. Monat:			Inwieweit waren im abgelaufenen Monat arbeitslos:		
	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.
1. 9. 1925	1987	627	2614						
1. 10. 1925	2135	724	2859	1808	1096	2904	3795	1723	5518
1. 11. 1925	2263	827	3090	2265	1134	3399	4400	1858	6258
1. 12. 1925	3281	1080	4361	1658	945	2603	4511	1772	6283
1. 1. 1926	3798	1145	4943	2751	727	3478	6012	1807	7819
1. 2. 1926	3907	1432	5339	2891	1367	4258	6889	2512	9401
1. 3. 1926	3987	1631	5618	1687	1113	2700	5494	2545	8039
1. 4. 1926	3829	1623	5452	1480	1255	2735	5487	2886	8353
1. 5. 1926	3811	1555	5366	1784	1140	2924	5613	2763	8376
1. 6. 1926	3667	1477	5144	1803	1030	2833	5614	2585	8199
1. 7. 1926	3656	1485	5141	1727	938	2665	5394	2415	7809
1. 8. 1926	3759	1430	5189	1909	838	2747	5665	2323	7888
1. 9. 1926	3688	1350	5038	1676	806	2482	5435	2236	7671
1. 10. 1926	3588	1302	4890	1651	817	2468	5337	2167	7504
15. 10. 1926	3673	1327	5000						

Zu diesen Zahlen erstirbt sich insgesamt jeder Kommentar. Wie jedoch aus dem Zugang der Arbeitsuchenden hervorgeht, dem andererseits natürlich ein entsprechender Abgang durch Vermittlungen usw. gegenübersteht, ist die starke Fluktuation der Erwerbslosen besonders bemerkenswert. Trotz einer verhältnismäßig hohen Zahl von Arbeitsvermittlungen hat die Zahl der Erwerbslosen im Verhältnis nur geringfügig abgenommen. Dies ist eine Erscheinung, die die ernstlichste Beachtung verdient. Der Grund ist der traurige, der sich denken läßt, nämlich die gewaltige Zunahme der kurzfristigen Arbeitsverhältnisse. Dies hängt wirtschaftlich zweifellos mit der Gesamtlage zusammen, die eine Aussicht auf regelmäßige Auftragsfolge nicht gewährt und zum Ergebnis hat, daß immer mehr an die Stelle der früheren Gesplogenheit, in den Betrieben Stammarbeiter auch bei Nachlassen der Konjunktur zu halten, die Übung oder auch die Notwendigkeit tritt, für jeden größeren Auftrag die erforderliche Zahl von Arbeitern einzustellen und nach dessen Beendigung wieder zu entlassen.

Beachtenswert ist ferner die große Zahl der unter den Erwerbslosen vorhandenen Jugendlichen bzw. solcher Altersstufen, die während und nach dem Kriege zur Schulentlassung kamen. Nach einer in den letzten Tagen vorgenommenen Zählung waren beim Arbeitsamt 1100 männliche und 250 weibliche, also insgesamt 1350 Personen unter 25 Jahren gemeldet, gleich rund 27 Prozent der Gesamtzahl der Erwerbslosen. Dies ist ein Problem, das bisher noch sehr wenig beachtet worden ist. Wenn auch ein Teil der Jugendlichen zweifellos den Schutz der Familie genießt, so kann doch mit großer Wahrscheinlichkeit ein anderer wesentlicher Teil Jugendlicher als moralisch gefährdet bezeichnet werden. Materielle Sorgen, Schwierigkeiten bei den Angehörigen, die ihnen — zu Recht oder Unrecht — die Erwerbslosigkeit zum Vorwurf machen, die Entmöhnung von geregelter Beschäftigung, die Auslosigkeit ihrer Lage machen sie leicht solchen Einflüssen zugänglich und führen sie auf abschüssige Bahnen. Die Täter von Verbrechen sind zwei junge Burken, die wegen ihrer Arbeitslosigkeit auf Wanderschaft gingen und als ihnen alle Erntemittel fehlten, den furchtbaren Plan ausbedachten, sich durch den Anschlag auf den D-Zug Mittel zu beschaffen. Junge Leute, die in einem geregelten Leben von Arbeit und Ordnung stehen, werden schwerlich zu solchen Feinden der Gesellschaft. Es gibt Personen, die ausgerechnet haben, daß die unterstützende Erwerbslosenfürsorge die billigste Form der Lösung des Erwerbslosenproblems darstelle, die Schaffung produktiver Arbeit aber die teuerste. Wie die Beispiele von Straußberg und Reiterode aber in besonders trassen Auswirkungen zeigen, ist die Erwerbslosigkeit nicht nur als ein materielles, sondern in viel schärferem Maße als ein soziales und seelisches Problem anzusehen.

Für den Volkswirt wiegt andererseits die Tatsache sehr schwer, daß 2 Millionen Menschen, wenn sie arbeiten, jährlich für mindestens 4 bis 4½ Milliarden Reichsmark neue Werte schaffen würden. Man spricht so gern von der großen Bedeutung der Binnenwirtschaft. Die Kaufkraft der Nichtarbeitenden ist aber auch verloren, sie bedeutet im Reiche weit mehr als der ganze Export nach Übersee überhaupt. Geschäftsleute und Handwerker fragen über schlechte Zeiten. Da dürften einige lokale Zahlen von allgemeinem Interesse sein: In Wiesbaden gibt es zurzeit rund 3400 frantenverpflichtete Arbeitnehmer, also Personen mit einem Einkommen von fast ausschließlich erheblich unter 225 Mark monatlich. Hinzu kommen 7200 vom Wohlfahrtsamt und der Erwerbslosenfürsorge betreute Familien. Jeder kann sich nun leicht die Rechnung aufstellen, was bei einer Zahl von rund 32 000 in Wiesbaden vorhandenen Haushaltungen unter Berücksichtigung der vielen kleinen Handel- und Gewerbetreibenden, der unteren Beamten usw. und den im Gegensatz zu früher nicht vorhandenen Dauerlöhnen an besonders lauffähiger Bevölkerung noch übrig bleibt.

Dem Grundlag huldigend, daß außergewöhnliche Zeiten außergewöhnliche Maßnahmen erfordern, ist es ein Erfordernis, daß mit Rücksicht auf die bestehende langfristige Erwerbslosigkeit der Kreis der zulässigen Notstandsarbeiten erheblich erweitert wird. Nicht nur die Sorge um die Erwerbslosen und deren Familienangehörige steht auf dem Spiel, sondern mit ihr die Gesundheit und der Bestand von Staat und Wirtschaft überhaupt. Hier liegt eine künftige soziale Gefahrquelle, insbesondere, weil an der Zahl der Erwerbslosen die Angehörigen einen außergewöhnlich hohen Anteil haben. Wenn man in Betracht zieht, daß allein in einer Stadt wie Wiesbaden mit 100 000 Einwohnern bereits seit Jahresfrist monatlich rund 200 000 Mark an Erwerbslosenfürsorge (ohne die Unterstützungen des Wohlfahrtsamtes) bezahlt werden müssen, dann ist es für Staat und Reich eine dringende Aufgabe, als Gegenleistungen hierfür in erhöhtem Maße Arbeitsmöglichkeiten bereit zu stellen.

Neben dem Problem der Arbeitslosigkeit steht das Problem der Wohnungsnot auf der Tagesordnung. Die Lösung beider Fragen würde zweifellos erleichtert, wenn beide Probleme miteinander vereint würden. Das Baugewerbe ist das Schlüsselgewerbe für alle Industrie- und Erwerbs-

zweige. Wird der Wohnungsbau so gefördert, wie dies die große Wohnungsnot bedingt, so würde diese Belebung der Bautätigkeit eine Belebung der gesamten Wirtschaft bedeuten. Der Verlauf der Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten und Jahren hat klar und unabweisbar gezeigt, daß ohne kräftige Belebung des Baugewerbes eine gelinde Belebung des Arbeitsmarktes nicht zu erreichen ist. Zur Durchführung des verstärkten Wohnungsbaues ist jedoch eine Erweiterung der für die produktive Erwerbslosenfürsorge maßgebenden Bestimmungen dringend ins Auge zu fassen, da nach den zurzeit geltenden Vorschriften Hochbauten und davon insbesondere Wohnungsbauten nicht als förderungswürdig im Sinne der produktiven Erwerbslosenfürsorge anerkannt werden dürfen. Es wird aber doch niemand dem Wohnungsbau abprechen wollen, daß ihm eine außerordentliche wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung zukommt.

Im Zusammenhang mit dem Wohnungsbau wird ferner zu prüfen sein, ob die Bestimmungen über den Bau von Landarbeiterwohnungen, die zurzeit allein als förderungswürdig bezuschusst werden dürfen, nicht noch wesentlich erweitert werden können. Es erscheint dem Laien unverständlich, daß Millionen Reichsmark aufgewendet werden sollen, um arbeitslosen Reichsdeutschen Arbeit zu beschaffen, wenn andererseits mehr denn 300 000 ausländische Arbeitnehmer (darunter 130 000 landwirtschaftliche und 112 000 Industriearbeiter), die fast das ganze Jahr hindurch beschäftigt werden, in Deutschland zugelassen sind. Bei den für die Erwerbslosenunterstützung auszuwerfenden ungeheuren Summen beleuchtet dies ein dringlich die Tragik der Arbeitslosenunterstützung durch Ausländer in Deutschland. Stehen in der Landwirtschaft Wertwohnungen in genügender Anzahl und menschlichwürdigen baulichen Zustand zur Verfügung, dann muß es in Anbetracht der großen Not bei gutem Willen möglich sein, auch ohne die große Zahl ausländischer polnischer Landarbeiter auszukommen, zumal die Löhne und Deputate heute im Gegensatz zu den Vorkriegsjahren — von Ausnahmen abgesehen — nicht mehr die Ursachen sind, die die einheimischen Arbeitskräfte von der Landwirtschaft fernhalten.

Ein weiteres Problem kommt dem Bau von Verkehrsstraßen zu. Die Entwicklung läßt sich nicht aufhalten. Es wird die Zeit kommen, wo leblich die Autos die Straßen beherrschen; heute sind schon vielfach die Straßen nicht mehr ausreichend. Man betrachte in Wiesbaden u. a. die Lang- und Kirchgasse, Marktstraße sowie die Wilhelmstraße in ihrer ureigenen Bedeutung als Hauptpromenade einer Kur- und Bäderstadt. Umgebungsstraßen sollten als erstrebenswerte Ziele bei Durchführung größerer Projekte aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge angesehen werden.

Die schwierige Frage bei der Durchführung dieser sowie ähnlicher Werke schaffender Arbeiten ist die der Beschaffung der Mittel. Hier ist es nicht anging, daß die gegenwärtige Generation, die schon seit 1914 so außerordentlich schwer belastet ist, auch noch diese Lasten im Wege von Steuererhöhungen auf sich nimmt. Im Gegenteil, sie muß von den Lasten, die mit ihren Auswirkungen in die weitere Zukunft hineinreichen, befreit werden. Werden durch Notstandsarbeiten wirklich wirtschaftliche Werte geschaffen, wie u. B. auch die Erstellung neuen Wohnraumes nicht nur eine Arbeit für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft ist, so muß auch die Beschaffung und Tilgung der hierfür erforderlichen Mittel auf die kommende Generation abgewälzt werden. Diese Abwälzung hätte, wie dies in den Vorkriegsjahren allgemein üblich war, in Form der Befreiung des Arbeitsmarktes zu erfolgen.

Eine einwandfreie, allseits befriedigende Lösung für diese wenigen aus der Fülle des Materials herausgesuchten Probleme kann und soll im Rahmen dieser kurzen Ausführungen nicht gezeigt werden, denn auch die Mittel des Staates sind gegenüber der riesenhaften Arbeitslosigkeit beschränkt. Das Alibi-Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit ist und bleibt die Belebung der freien Wirtschaft in Form der Hebung des Inlandsumsatzes sowie des Arbeits- und Warenverkehrs. Bis zur Erreichung dieses allen Angehörigen nach noch in absehbarer Zeit liegenden Wohlfühlandes muß daher der Staat so viel wie möglich die gewaltigen Übergangsschwierigkeiten mildern.

Aus unserem Leserkreise.

(Wichtigste Zusendungen werden wieder zurückgeliefert, nach Aufheftung Einwohner und Gäste Wiesbadens! Hinaus in den Wald!)

Große Reisen unternimmt man, hohe Berge ersteigt man mühevoll, um einen schönen Bild zu genießen, schweift in die Ferne, da das Gute so nahe liegt. Wir Wiesbadener haben das nicht nötig. Vor unseren Toren hat die Natur so herrliche Bilder ausgebreitet, daß man seine heile Freude daran haben kann. Aber wie wenige nutzen ihre freie Zeit, um frische Luft zu atmen und den Alltag abzuwischen. Wenn man — wie ich — so oft durch unsere herrliche Umgebung wandert, trifft man nur selten einen anderen, der sich an Gottes schöner Natur freut. Selbst unsere Kurkurgäste, die doch Zeit haben, sich zu ergehen, kommen über die Wilhelmstraße wenig hinaus. Und wie schön ist gerade jetzt der Wald, da die Natur ihren ganzen Farbenschatz ausgeschüttet hat, um entzückende Bilder zu schaffen. Man braucht gar nicht weit zu gehen. Man wandert durch das schöne Netz der Rabengründe an der Leichterhöhle (zu deren Besuch der Verschönerungsverein einladet) vorbei über die Felsen auf dem Philosophenweg nach dem Neroberg. Schaut auf diesem kurzen Wege wohlstand ständig das schöne Geröllbild. Ramentlich an den Abenden vor Untergang der Sonne, die ihre blickenden Streiflichter in den bunten Wald wirft und wenn man auf einer der zahlreichen Bänke, die der Verschönerungsverein errichtet hat, ausruht, wird man entzückt von der Fülle des Erlebten. Und ersteigt man dann auf bequemem Treppchen den Neroberg-Turm und schaut hinunter auf dieses gottgegebene schöne Fleckchen Erde, das mit seinen bunten Herbstfarben wie ein köstliches Gemälde wirkt — so schön, wie es kein Künstler schaffen kann — dann geht einem das Herz auf, so man ein Herz hat, und Alltagslasten und all der kleine und kleinliche Kram des Lebens schwindet. Man kann es gar nicht verstehen, daß dieser Turm so wenig besucht wird. Es ist eine so kleine Mühe, ihn zu ersteigen und welch herrlicher Lohn erwartet uns dort oben. Rast nur finden die Kurkurgäste so selten den Weg auf den Turm, es gibt auch viele Wiesbadener Einwohner, die noch nie auf ihm gestanden und sich an ihrer herrlichen Heimat erfreut haben. Will man aber den Genuß an den herrlichen Bildern mit einem größeren Spaziergang verbinden, dann wandere man zum Schloßberg-Turm, der in dem Chausseehaus auf bequemem Wege zu erreichen, auf dem Weg zum Wiesbadener Verschönerungsvereins, und ein „Aus in den Wald“ im wahren Sinne des Wortes ist. Rast hier und jenseits jenseits der Hektik, um die Natur in ihrem herrlichen Schmuck zu sehen. Bald kommen die Tage der Frühe, da die Blätter fallen und der Laubwald lachend wird. Einwohner und Gäste Wiesbadens! Hinaus in den Wald! Dr. C. &

Handelsteil.

Frankfurter Börse.

Bank-Aktien		Donstag 19. 10.	Mittwoch 20. 10.	Donstag 19. 10.		Mittwoch 20. 10.
Braunaustr.	173.00	173.50	Mainkr. W. Höchst	109.63	110.00	
Bank V.	139.50	142.50	Meguin	56.25	56.75	
Bank Handelsg.	234.00	236.00	Metallges. Frkf.	177.00	173.50	
Bank u. Priv.-B.	159.75	162.00	Ming	133.00	135.50	
Börsen. Nat.-Bk.	239.50	245.00	Moenus	56.00	57.00	
Börsenbank	186.50	188.50	Motoren Deuts.			
Börsenbank W.-Bank	129.00	130.00	Oberursel	63.00	63.50	
Börsenbank Vereinshk.	103.00	103.50	Oleawerke Frankf.			
Börsenbank Gesselsch.	174.50	175.50	Peter Union	106.00	109.75	
Börsenbank Bank	161.25	162.50	Pfaff, Nhm. Kala	64.75	66.50	
Börsenbank Bank	129.75	130.00	Porzellan Wesel			
Börsenbank Hyp.-Bank	139.00	139.00	Rein. Gebhardt	90.00	96.00	
Börsenbank Pfandbr.-R.	143.00	146.00	Rhelekt. Mannh.	143.50	144.00	
Börsenbank	165.00	166.00	Rh. Maschin. Led.	44.25	45.00	
Börsenbank Cred. Akt.	150.00	150.00	Rhein. Metall (V.)			
Börsenbank Cred. Akt.	8.35	8.45	Rhenania	86.50	85.75	
Börsenbank Cred. Akt.	167.00	164.25	Rückforth			
Börsenbank Cred. Akt.	133.00	134.00	Rüderswerke	136.75	136.75	
Börsenbank Disk.-Bank	152.00	151.00	Schnellpr. Frank.	85.50	85.90	
Börsenbank	70.00	70.00	Schmitt, Stempel	120.00	120.00	
Börsenbank	5.80	5.80	Schnecker	146.00	146.75	
Börsenbank			Schulz, Herr.	63.25		
Börsenbank			Siehe & Co.	6.50	5.00	
Börsenbank			Nordwestkraftw.	188.00	169.00	
Börsenbank			Siemens-Ges.-Ind.	209.75	207.00	
Börsenbank			Siemens & Halske	70.00	72.00	
Börsenbank			Südd. Immobilien	87.50	88.00	
Börsenbank			Thür. Lohwage	47.00	47.75	
Börsenbank			Verein chem. Ind.			
Börsenbank			Vogt & Häfner	119.00	120.50	
Börsenbank			Wagge	134.00	133.50	
Börsenbank			Wegelin	100.00		
Börsenbank			Zellstoff Waldbol	205.00	204.00	
Börsenbank			Zuck. Frankf. a. M.	108.00	110.00	
Börsenbank			Frankenthal	87.50	90.85	
Börsenbank			Heilbronn	111.00	113.00	
Börsenbank			Offstein	137.50	138.00	
Börsenbank			Rheingau			
Börsenbank			Frkf. Allg. Vers.	117.75	118.50	
Transport-Aktien						
Schantzbahn					8.05	
Hamb.-Amer. Pak	179.75	178.75				
Nordl. Lloyd	173.90	170.00				
Baltimore Ohio	94.75	94.75				
Freiverkehr:						
Benz.	90.00	90.00				
Becker Stahl						
Becker Kohle						
Deutsch. Petrol.						
Hansa Lloyd						
Mannesmann						
Meyer, Textil						
Rastatt. Waggon						
Ufa	38.00					
Krügershall						
Großkraftw. Würt.	60.00	60.00				
Staatspapiere						
a) Deutsche						
Dollarschatzw.						
Reichsanl. 1-9	0.70	0.89				
Reichsanl. 18		0.88				
Reichsanl. 19	0.68					
Reichsanl. 20	0.82	0.85				
Schutzb. A.	10.05	10.55				
Sparprämien 19						
Pr. Kon. ab. 18	0.68	0.65				
Pr. Kon. ab. 18	0.68	0.65				
Pr. Kon. ab. 18						
Bad. Anl. 61						
Bayr. E.-A. 06						
Bayr. E.-A. 06		0.64				
Hessen 5 n. 06	0.67	0.60				
Hessen abg. 1						
Hessen						
Württemberg		0.62				
b) Ausl. d.						
Oester. Goldr.		22.75				
Oest. Stater.		3.05				
Amort. Rum. R.	12.60	13.20				
Rum. Goldr.	24.25	25.75				
Türk. B. d. I.	24.25	25.00				
Türk. B. d. II		13.00				
Portugiesen	16.80	18.50				
Türken 11 Zoll	22.25	22.50				
Ung. Stater.	23.00	23.00				
Ung. Goldr.		20.50				
Ung. Stater.						
Mexican. an.	43.00	44.90				
Arg. 99	37.25					
Arg. 99	37.25	33.70				
Stadlanleihen u.						
Obligationen						
Pr. B.-Cr. R.	11.65	11.65				
Rh. H. B. Mnh.						
Rh. H. B. Mnh.						
Nass. L.-Bank A.	7.60	7.60				
L.-U.-X.						
Frankf. v. 14						
Köln 15. Abt. 3						
Mainz 1899						
Wiesbad. 1908						

Schmidt waren ebenfalls weiter steigend auf die Hausse in Sinn. Auf dem Rentenmarkt war anfangs lebhaft Nachfrage nach Russen, später flaute aber die Umsatztätigkeit hier wieder ab. Russen konnten die hohen Anfangskurse nicht behaupten. Türken im Verlaufe nachgebend. Deutsche Anleihen ohne Geschäft. Nach Festsetzung der ersten amtlichen Kurse wurde es zunächst etwas schwächer. Montanwerte gaben weiter 1 Proz. nach und J. G. Farben muhten bis 328 weichen. Dann aber kam unter der Führung von Rhein Stahl eine neue Aufwärtsbewegung zustande, so daß gegen 1 Uhr die ersten Kurse wieder hergestellt und vielfach überholt wurden.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 21. Oktober. Drahtliche Anzahlungen für

	19. Okt. 1926		20. Okt. 1926	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires . . . 1 Pes.	1.70	1.71	1.71	1.72
Canada . . . 1 Canad. Doll.	4.12	4.20	4.19	4.20
Japan 1 Yen	2.05	2.06	2.05	2.06
Konstantinopel . 1 Türk. L.	2.16	2.17	2.15	2.16
London 1 £ Sterl.	20.34	20.39	20.34	20.39
New York 1 Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Rio de Janeiro . 1 M.r.	0.85	0.86	0.87	0.88
Uruguay . . . 1 Gold Pes.	4.20	4.21	4.20	4.21
Holland . . . 100 Gulden	167.84	168.26	167.84	168.26
Athen 1 Drachme	5.24	5.26	5.24	5.26
Belgien 10 Fr.	11.82	11.86	11.94	11.98
Dänigk 10 Gunde	81.37	81.57	81.38	81.58
Finnland . . . 100 Finn. M.	10.54	10.58	10.54	10.58
Italien 100 Lire	17.83	17.87	17.82	18.02
Belgrad 100 Dinar	7.41	7.43	7.41	7.43
Dänemark . . . 100 Kron.	111.94	111.92	111.96	111.94
Lissabon . . . 100 Escudo	21.47	21.52	21.42	21.47
Norwegen . . . 100 Kron.	102.82	102.88	103.13	101.41
Paris 100 Fr.	12.27	12.31	12.42	12.46
Prag 100 K. o. o.	12.42	12.46	12.42	12.46
Schweiz 100 Fr.	81. .	81.20	81.01	81.21
S. d. A 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04
Spanien 10 Pes.	63.64	63.80	63.67	63.82
Schweden . . . 100 Kron.	112.18	112.44	112.31	112.49
Wien 100 Schilling	59.19	59.31	59.21	59.33
Budapest . . . 10000 Kron.	5.87	5.89	5.87	5.89
Kairo 1 £ Sterl.	20.87	20.92	20.87	20.93

Berliner Börse.

Staatspapiere	Dienstag		Mittwoch	
	19. 10. 26.	20. 10. 26.	Dienstag	Mittwoch
	19. 10. 26.	20. 10. 26.	19. 10. 26.	20. 10. 26.
4½ Reichsanl. 18.	0.88	0.84	Gotha Waggon ..	29.75 28.-
4½ „ „ aglo	0.64	0.63	Hankabata . . .	36.- 39.88
4½ „ 1904er	0.64	0.63	Hirsch Kupfer . .	127.- 128.-
5 „ „ „	0.71	0.69	Hartmann Masch.	43.- 43.50
4 „ „ „	0.69	0.67	Heimann, Ph. . .	144.- 143.-
3½ „ „ „	0.68	0.66	Hann Waggon . .	
3 „ „ „	0.87	0.87	Humbold Masch.	67.75 71.50
5 Pr. Schatz-Anw.	—	—	Hopfenberg . . .	180.50 179.88
4 Preuß. Console	0.88	0.86	Hohenlohewerke	24.88 25.-
3½ „ „ „	0.68	0.66	Höchsthal werke	154.88 155.-
4 Bayr. Staatsanl.	0.72	0.69	Iso Beraban . . .	178.- 180.50

Aktien-Bank	In %	In %	Knoth. Ceimioze.	94.	95.
Berl. Handelsbank	237.75	231.-	Kettowitz, Bergh.	103.75	102.50
Com.-u. Priv.-Bk.	159.88	161.75	Körting Gmbh.	165.-	166.25
Harndstedt, N.-B.	238.-	245.-	Edin-Kortweiler	91.75	90.-
Deutsche Bank	160.-	165.-	Leinhardt	157.75	88.-
Disc. Gesellsch.	173.88	175.75	Lind. Hoffmann	103.75	105.-
Dresdner Bank	160.-	160.-	Links Elmaseh.	203.25	201.75
Mittelb. Creditbk.	149.50	150.-	Loewe u. Co. . . .	180.-	181.50
Kred. Anstalt	8.83	8.40	Mannesmann	84.50	88.50
Reichsbank	166.-	165.-	Obersch. Elaseh.	84.50	88.50
			Eis.-ind.	84.50	88.50

Industr.-Aktien			
Albert, Ch. Werks	160.25	163.25	
Adlerwerke	101.75	103.-	
Allg. Elektr.-Gen.	168.75	167.75	
Aussaffenh-Zellst.	155.-	150.25	
Augst.-Nürnberg	106.-	101.75	
Bergmann, Elektro	185.50	186.-	
Bingwerke	70.63	70.75	
Boehm, Gustafsch	177.38	178.-	
Buderus Eisenw.	114.88	114.88	
Cent.-Lux. Bergw.	116.-	176.-	
Deutsche Maschin.	112.-	115.50	
" Erdöl	183.-	183.-	
" Kadwerk	120.25	125.-	
Deimler	93.50	98.-	
Farbenindustrie	330.-	331.50	
Elektr. Lichtu.-Kr.	167.50	167.25	
Fest.-&Guiniseamer	172.-	170.35	
Felsenk. Bergw.	179.-	179.50	
F. & elektr. Unt.	184.-	187.50	
" Koppel	124.30	124.-	
" Phönix	138.75	139.-	
" Rh. Braunkohlen	240.-	255.-	
" Rheinbacht.	165.25	171.-	
" Rheinb. Montan	167.-	167.50	
" Rheinb. Hütte	13.-	13.-	
" Rhein, Metall			
" Rathgeber Wagg.	74.50		
" Rechenwerk	117.75	117.80	
" Schuckert	145.25	146.50	
" Siemens u. Halske	207.-	205.-	
" Sarotti	158.-	159.25	
" Thür. Gas Leipzig			
" Westereg. Alkali	157.75	163.-	
" Zeissstoff Walldorf	206.-	202.-	
Otavi Minen . . .	37.50	37.38	
Hamb. Paketst.	171.88	179.75	
Hamb.-Höfamer.	175.-	175.13	
Hansa		229.25	
Nordd. Lloyd	173.-		

§ Berlin, 20. Okt. Zu Beginn und teilweise noch im Verlauf des heutigen Verkehrs herrschte Realisationsneigung vor, so daß namentlich in den letzten stark gestiegenen Papieren Rückschläge von 1 bis 2 Proz., vereinzelt auch 3 bis 5 Proz., wie bei Dardener und Farbenindustrie, eintraten. Die Mehrzahl der Kurse blieb aber gut behauptet, speziell für einzelne Werte, namentlich Braunkohlen. In Kalt- und Maschinenfabrikationen erfolgten neue Steigerungen von 1 bis 3 Proz., bei Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerken von 4 Proz. und bei Schwarzkopf von 5 Proz. Das Geschäft war etwas ruhiger, aber immer noch ziemlich umfangreich. Das Interesse wandte sich den Bankten zu. Bayerische Bank um 5 Proz., Bayerische Hypotheken- und Wechselbank um 4 Proz., Danabank um 6 Proz. und die anderen Großbankaktien um 1 bis vereinzelt 2 Proz. höher. In Rentenwerten wurden auf die Steigerungen von Rheinisch-Westfälischen Braunkohlen bis 254 die anfänglichen Verluste teilweise wieder bereingebrahrt. Kaliaktien um 2 bis 4 Proz. gebessert. Von Waggonfabriken stiegen Bismarck-Waggon um 3 Proz., Pöhlmann um 4 Proz. Schiffahrtssaktien waren vernachlässigt und zumeist 1 bis 2 Proz. abgeschwächt. Am Rentenmarkt waren heimische Anleihen der rubigen Geschäft wenig verändert. Von Auslandsrenten waren Türken, besonders aber Russen und hier namentlich die Eisenbahnprioritäten und auch Anleihen, bevorzugt.

Wasserstand des Rheins.

am 21. Oktober 1926

Stiebrich:	Begel	0.74 m	gegen	0.72 m	geßern
Wang:	"	0.04 "	"	0.08 "	"
Gaub:	"	1.19 "	"	1.14 "	"
Röln:	"	0.86 "	"	0.83 "	"

Als vollwertiges Nähr- und Kräftigungsmittel wird Hacker-Nährbier heute in der Praxis vieler Ärzte verordnet bei Rekonvaleszenten, nach Operationen, bei Blutarmut, bei Unterernährten, Neurasthenikern und bei stillenden Müttern.

Hocker-Nährbier, nur aus Mais und Hopfen, ohne Zuckerzusatz, von der Aktien-Gesellschaft Hockerbräu, München, hergestellt, ist in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Feinkostgeschäften erhältlich.

Alleinverk. für Mainz u. Umgebung: **Martin Baumann,**
Biergroßhandlung, Mainz, Boppstr. 60. Fernruf 1580.



In der
Waschküche

entscheidet sich das
Schicksal Ihrer Wäsche,
und Sie selbst haben es
in der Hand. Benutzen
Sie daher zum Waschen
nichts anderes als
**Dr. Thompson's
Seifenpulver
und Seifix**
(beides zusammen 45¢).
Sie haben dann die Ge-
wissheit, daß Ihre Wäsche
geschrift und nicht an-
gegriffen wird.

Gratis-Gabe

Wir geben bis auf weiteres unseren Kunden
einen ganz erstklassigen Sicherheits-

Füllfederhalter

Marke „Pofüll“

mit 14kar. goldplattierter versenkbarer Feder
zwecks rascher Einführung
unserer Artikel vollkommen

kostenlos

Falls Sie einen solchen Füllfederhalter gratis erhalten wollen, teilen Sie uns noch heute Ihre genaue Adresse mit.

— Es verpflichtet Sie zu nichts. —

„Pofüll“ - Compagnie, Berlin SW. 16
Alexandrinenstrasse 26. F189

Blutreinigung.

Aknosen-Hefe-Tabletten sind ein vorzügliches Blutreinigungsmittel von bester Wirksamkeit.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten
und die „Un.erhaltungsbeilage.“

Hauptvertheiler: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftstellern: J. Gauthier; für die Anzeigen und Ankündigungen: J. Bornau, sämmtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des L. Schellenberg'schen Buchbinderhandels in Wiesbaden.

Winter= Mäntel

Velours de laine
Velours epinglé
Offoman

In nur erprobt guten Qualitäten

Мк.: 35.- 45.- 55.- 65.- 75.-

Fesche Formen - Aparte Modifarben - Alle Größen

J. Hertz
Damen-Moden
Langgasse 20.

Damen-Moden
Langgasse 20.

Herbst- und Winter-Ülster
190.- 110.- 100.- 90.- 80.- 70.- 60.- 50.- 45.-

Paletots
105.- 95.- 85.- 75.- 65.-

Anzüge
90.- 85.- 80.- 70.- 60.- 50.- 45.-

finden Sie stets in
reicher Auswahl bei

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Ernst
Neuser

Wiesbaden, 42 Kirchgasse 42.

Geschmackvolle
Beleuchtungskörper

schon von
Mk. **20.-** an



Ben Soliman

Wilhelmstraße 42.

Freitag **Billige** **Samstag**
Fleisch- u. Wurstwaren

1a Fleischsalat ¼ Pfd. 35 ¢

1a ger. Seelachs ¼ Pfd. 50 ¢

Prima Westf. Mettwurst . . . 1 Pfd. **1.10**
Prima Westf. Rotwurst . . . 1 Pfd. **1.00**
Prima Mecklenburg. Rotwurst 1 Pfd. **1.00**
Pa. Hausmacher Leberwurst 1 Pfd. **1.00**
1a Mecklenb. Leberwurst, grob 1 Pfd. **1.40**
1a Mecklenb. Leberwurst, fein 1 Pfd. **1.60**
1a Mecklenb. Mettwurst, grob 1 Pfd. **1.40**
1a Thüringer Blutwurst . . . 1 Pfd. **1.60**
1a Knoblauchwurst 1 Pfd. **2.00**
1a Mecklenburger Plodwurst 1 Pfd. **2.20**
1a Braunsch. Mettwurst i. End. 1 Pfd. **2.20**
1a Lyoner (Schinkenwurst) . . 1 Pfd. **2.20**
1a Salami in Blasen 1 Pfd. **2.40**
1a Teewurst 1 Pfd. **2.40**
1a Thüringer Cervelatwurst . 1 Pfd. **2.80**
Feinste Leberpastete 1 Pfd. **2.40**
Feinster roher Schinken
im Ausschnitt ¼ Pfund **70 ¢**
Feinster gekochter Schinken
sehr mild ¼ Pfund **70 ¢**

1a Bismarckheringe 1-Ltr.-D. 85, 1a Herlinge i. Gelee 1-L.-D. 85 ¢
1a Rollmöpse 1-Liter-Dose 85, 1a Bratheringe „ 85 ¢

BORMASS

Sie finden alle Sorten **See- u. Fluss-**



Fischkonserv., Marinaden, Räucher-
fische, Heringe alle Tage in nur
erstklassiger Qualität

zum billigsten Tagespreis
im altbekannten Spezialgeschäft

Fischhaus
Johann Wolter

Fischhalle Ellenbogengasse 19
Gegründet 1886 Anruf 7432

Morgen Freitag:
Sehr vorteilhafte Angebote!
Bestellungen frühzeitig erbeten! Prompter Versand
nach auswärts!

Adolf Harth

Eier

Aha-Eier unsere Spezial-Marke

10 Stck **1.60**

Sied I

10 Stck **1.40**

Sied II

10 Stck **1.20**

Magarine

Prima ¼ Pfd. **0.65**

Rama ¼ Pfd. **0.50**

Wurst

Leberwurst per Pfund **1.-**
Blutwurst

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Prima Kernleder

im Ausschnitt, trotz erhöhter Preise zum alten Preis
Einige grüne, schwarze und braune Kinderschuhe
sowie schwarze Bastard-Chevreau unter Gabeln
abzugeben

Leder-Hartmann, Grabenstraße 22

Lastauto-Transporte

Wagenausladen, Fernfahrten usw.

bei billigster Berechnung

Ph. Lied & Sohn

Telephon 2691

Adlerstraße 31



**Dauer-
wellen**

Wickel von 1 Mk. an

bei

Detle

Michelsberg 6.

Pro-phy-lac-tic-Zahnbürste

Die berühmte amerikanische
ist nun auch in Deutschland angelangt, vorerst
aber nur in den allerersten Geschäften erhältlich.

Einmal so teuer als ge-
wöhnliche Zahnbürsten,
aber weicht ein Unterschied
und wie dauerhaft im Gebrauch.

Erwachsene Mk. 2.50
Schüler Mk. 1.50 Kinder Mk. 1.00
Gesamtvorstellung für Deutschland
Prophylact
Frankfurt 110.

Nur echt
in der hygienischen ge. des Originalschab. al

Jede Dame

ist entzückt, wenn sie unsere

Modelle

erblickt. 1891

Große Auswahl.

Kleine Preise.

finden Sie im

Schuhhaus

Drachmann

Neugasse 22

!Direkt vom Erzeuger!

Tafel- u. Wirtschaftsschuh.

Quitten.

Geflügelarm Rittershaus

Zahnstange.

bei der Klottermühle.

Einige eichene

Flurgarderoben

bis zu verkauf. Bühler,

Mauritiusplatz 2.

Neues aus aller Welt.

Schneefall im Schwarzwald. Aus Freiburg i. B. wird uns gemeldet: Bei 2 bis 3 Grad Kälte ist heute nacht im Schwarzwald Schneefall eingetreten bis zu einer Tiefe von etwa 900 Meter herab. Auf dem Feldberg beträgt die Neuschneebede über 7 Zentimeter. Der Schneefall dauert an.

Zwei Kinder erstift. Bei einem Brand in der Wohnung eines Arbeiters in Bochum, der in Abwesenheit der Eltern ausgebrochen war, fanden zwei Kinder im Alter von 6 und 2½ Jahren den Erstickungstod. Außerdem wurde die gesamte Habe der Familie vernichtet.

Eine Gendarmenverhaftung. In dem Heden Verbisried bei Memmingen hat sich eine Gendarmenverhaftung abgespielt. Der aus Passau kommende 60jährige Landstreicher Martin Untsch erklärte bei seiner Entlassung aus dem Gefängnis, daß er sich rächen und nach seiner Freilassung jeden Schutzmann über den Haufen schießen werde, der ihn in den Weg komme. Tatsächlich kaufte er sich einen Revolver und ging auf die Wanderung. Am Eingang zum Dorfe Verbisried begegnete der Verbrecher dem ersten Gendarmen, dem 27jährigen Polizeiwachmeister Thoma. Der Beamte war nicht im Dienst. Er lehrte gerade von der Tante seines ersten Kindes heim. Untsch zog die Waffe und schloß den Wachmeister nieder. Der Beamte war sofort tot. Nach längerer Zeit fand man den Mörder und übergab ihn der Behörde.

Schulz aus in der Lüneburger Heide. Auf dem Terrain der Nord-Altien-Gesellschaft bei Oberg in der Lüneburger Heide wurde festgestellt, daß die Öllager allem Anschein nach fast bestimmbare sind. Die Untersuchungen, die unter Leitung eines Professors der Berliner Universität standen, gaben ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben haben.

Eine tödliche Injektion. In einer der städtischen Spezialklinik von Petrosia hat sich ein Unglücksfall ereignet, der an die mehrere Jahre zurückliegenden, aufsehenerregenden Vorkommnisse in der Klinik eines Frankfurter Pathologen erinnert: Bei einem etwa 20jährigen

Patienten, an dem eine kleine Nasenoperation vorgenommen werden sollte, wurde zur örtlichen Betäubung eine Kokaininjektion angeordnet. Versehenlich injizierte man eine hochprozentige, nur für eine Desinfektion in Betracht kommende Lösung, und nach noch nicht zwei Minuten war der junge Mann eine Leiche. Die Verantwortliche trifft die Oberschwester, eine im übrigen durchaus erprobte Kraft, die seit 14 Jahren ihren Posten zur allgemeinen Zufriedenheit ausübt. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden, und die Schuldige sieht nunmehr einem Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung entgegen.

Die angeblichen Unterschlagungen bei der Reichsfilmprüfstelle. Aus Berlin wird berichtet: Zu den angeblichen Unterschlagungen bei der Reichsfilmprüfstelle erzählt eine Korrespondenz, daß der beschuldigte Regierungsinспекtor Hans Köhler jede Veruntreuung entschieden bestreitet. Er behauptet, daß er nicht einen Pfennig an sich genommen habe. Es sind auch keine Empfangs- oder Ausgabebelegungen vernichtet worden. Der Beschuldigte will sich das Fehlen von etwa 10.000 M. nur dadurch erklären können, daß Eingänge irgendwo an verkehrter Stelle gebucht worden seien. Alle Bücher und Rechnungen müssen daraufhin noch nachgeprüft werden. Der Beschuldigte bleibt auf freiem Fuß.

Raubüberfall in Breslau. Eine Angestellte einer Breslauer Zigarettenfabrik hatte auf dem Postschiffamt 3500 M. abgehoben. Im Hausflur wurde sie von einem jungen Pärchen überfallen, der ihr die Tasche mit dem Gelde entriß und flüchtete. Auf die Hilferufe der Überfallenen wurde der Verbrecher verfolgt und mit Hilfe eines Polizeibeamten verhaftet.

Sechs Jahre vom Chemann eingeschlossen. Ein von Bewohnern des Hauses Rue Goffe 5 in Paris benachrichtigter Polizeikommissar stellte fest, daß dort ein Weinfinniger keine ebenfalls geisteskrante Frau in einer kleinen Wohnung seit sechs Jahren gefangen hielt und mißhandelte. Von Dubain, ein ehemaliger Eisenbahnarbeiter, ist vor mehreren Jahren für geisteskrank erklärt worden. Wenn man ihn nach seiner Frau frage, erzählte er, daß seine Frau krank im Bett läge. Die Fenster seiner Wohnung hatte er

augenagelt und verhängt, die Schlüsselhalter verknüpft. Manchmal hörten die Nachbarn Klagegeschreie und den Schall von Schlägen in der Wohnung Dubains. Doch jedesmal, wenn sie das wuschelten wollten, empfing sie Dubain mit einem geladenen Revolver. Endlich hielten die kranken Nachbarn die Polizei, der der Geisteskrante im Vertrauen erzählte, daß er seine Frau eingeschlossen halte, weil „Naziisten“ sie zu ermorden beabsichtigten. In der dunklen Wohnung fanden die Polizisten ein abgeschlächtes Weib in Lumpen, das immer wieder denselben Satz sagte: „Ich bin die Tochter des Königs. Ich bin die Prinzessin Holde“.

Sturmflutkatastrophe auf Cuba. Aus Habana wird gemeldet, daß Cuba durch einen schweren Sturm heimgesucht wurde. Alle Flüsse sind über die Ufer getreten. In Habana sind sämtliche Straßen überschwemmt. Es fehlt zuweilen an elektrischem Strom. Bis jetzt ist die Zahl der Menschenopfer nicht bekannt. Mehrere Schiffe werden vermisst, doch konnte deren Mannschaft, soweit sich übersehen läßt, gerettet werden. Auf dem Lande sind Tausende von Bäumen entwurzelt worden.

Gattenmord wegen verbotener Zeitungsleserei. In Camden, New Jersey, verhaftete die Polizei den 75jährigen, engherzigen Bürger Benjamin Wallace wegen Ermordung seiner um 10 Jahre jüngeren Frau. Wallace, die sie getötet zu haben, weil sie viele Jahre lang andauernd „gendert“, vor allem ihm nicht das Rauchen und die Lektüre der Sonntagszeitungen gönnte hätte. Wallace ist bereits Urteilstäter. Als ein Enkel des Mörders, der bei seinen Großeltern lebt, aus der Schule heimkehrte, fand er seinen Großvater im Lehnstuhl friedlich eine Zigarette rauchend und die Zeitung lesend vor, während die Leiche der Großmutter im Nebenzimmer lag.

Der Wert der Reklame durch Zeitungsanzeigen wird immer mehr anerkannt

Seidenhaus **Marchand** Hutsamte in großer Auswahl. Modistinnen erhalten Extra-Preise.

Butter billiger!!

Kellerei-Süßrahmbutter 1.80 M. per 3 Pf. Holländische Süßrahmbutter 1.95 M. per 3 Pf. bei 5 Pfund 5 A. billiger.

C. Mod, Neugasse 19
Telephon 7584.

Prima rheinhessische gelbe Industrie-Kartoffeln prima Mauskartoffeln

speziell Salatkartoffeln sowie prima gesunde

Zittauer Zwiebeln

klein und mittelgroß, bestens geeignet zur Winterlagerung, empfohlen für Großverbraucher, Hotels und Wiederverkäufer

J. Hornung & Co.

Gegr. 1895

Telephon 7392 Telephon 7392

Hellmundstraße 41

Lieferung frei Haus.

Jeden Freitag:

Landbutter

direkt von der Kirberger Bauernschaft.

Boths, Wo Feereiprodukte

Feldstraße 28.

Adolf Harth

Fisch von der See

Cabliou

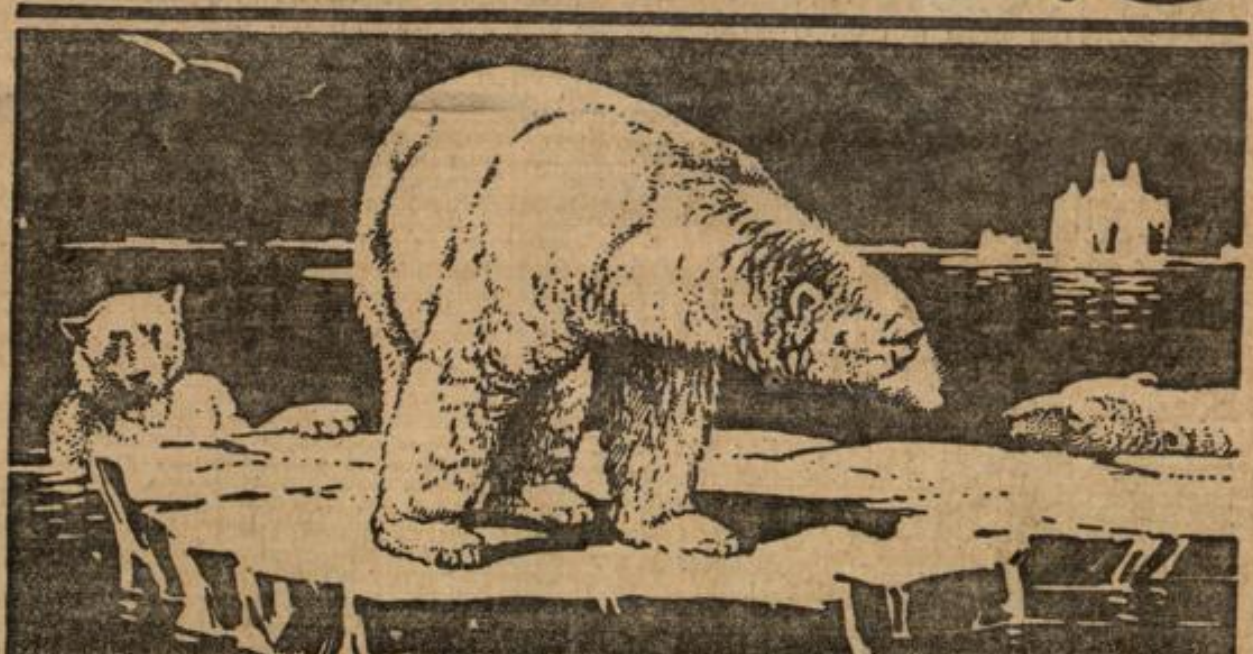
ohne Kopf

im ganzen Fisch 0.38

im Ausschnitt 0.42

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Gratis



Brehm's Tierleben

Bei Herausgabe dieses Werkes wollen wir, wie bisher bei unseren Klassiker-Ausgaben, eine große Anzahl unentgeltlich abgeben, und jeder Leser dieses Blattes, der den unten angefügten Coupon innerhalb 10 Tagen an unser Hauptkontor einschickt, erhält gratis ein vollständiges Exemplar unserer Ausgabe von

BREHM'S TIERLEBEN

In 24 Bänden, enthaltend circa 4000 Seiten. Dieses klassische Werk der Tierkunde bildet für jeden Naturfreund eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung, Anregung und bereichernden Unterhaltung. Von einem warmherzigen Forscher aus dem Leben ins Leben dargestellt: die Tiere, der Menschen Gefährten in feindlichem wie in freundlichem Sinne, die einen Teil seines Schicksals bilden, ihre weite, besondere, seltsame, immer wieder reizvolle Welt werden von Brehm in farbigen, lebensvollen und naturwahren Bildern vorgeführt. Man kann Brehms Darstellung nie anders als mit Spannung und Teilnahme folgen. Die Werke erscheinen schön gedruckt und in gewöhnlichem Buchformat. Der Versand erfolgt der Reihe nach, wie die Aufträge eingehen, und nur für Verpackungs- und Annoncenspesen verlangen wir eine Vergütung von 20 Pf. pro Band.

(Jedem welche Geldströme sind vorläufig nicht einzusenden.)

Das Angebot gilt nur für Coupons, die innerhalb 10 Tagen eingesandt werden.

Gutenberg-Verlag

CHRISTENSEN & CO.

HAMBURG 36

Neuer Wall 20

Eingang Stadtwassermühle

COUPON

Unterzeichneter wünscht sich gratis Brehm's Tierleben

Name:

Stand:

Wohnort:

Poststation:

Anbei 3 Pf. in Briefmarken für Empfangsbestätigung

2 Herren- und 2 Damen-Kinder, fast neu, billig zu verk. 2. Dreier, Hermannstraße 3. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10.

Kinderwagen, billig zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10.

ein eisernes Kinderbett preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10.

Gas-Heizöfen, billig zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10.

Pianohaus H. Schürten, Hermannstraße 16/20, T. 3083. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10.

Ep. Lejzimmer, Eich, Hermannstraße 16/20, T. 3083. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10.

PIANOS, Hermannstraße 16/20, T. 3083. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10.

PIANOS, Hermannstraße 16/20, T. 3083. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10.

PIANOS, Hermannstraße 16/20, T. 3083. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10. Gut erhaltene, dunkelbraune Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Hermannstraße 3, 2. Etage. 10.

„Vox“
Schrankapparat
tadellos, wie neu,
billig abzugeben
**Elektro-
Verkaufsstelle
Schütten**
Wilhelmstraße 20.

Schlafzimmer
Eichen, Stuhl, Spiegel,
Schrank, 2 Betten, Nach-
tisch, Kommode m. weih. Mar-
mor u. Spiegel, 2 Nach-
tische m. Marmor, prima
Schreinerarb. nur 475 Mk.,
mod. Kissen-Einrichtung
350 Mk. sowie einzelne
Möbelstücke.
Beilstein, Sedanplatz 5.
Wollmatt.
neu, klein, 34.50 Mk.
Holmer, Hermannstraße 3

**Schlafzimmer-Einrichtungen
Speisezimmer-Einrichtungen
Herrenzimmer-Einrichtungen**
mehrere große und kleine Modelle, gut erhalten,
sowie einzelne moderne und antike Möbelstücke,
Küchenschränke, Badenschränke, 3 Pianos, 2 Stuhl-
Sätze und Kunstgegenstände u. a. im Auftrag aus
Privatbeständen günstig zu verkaufen durch
**Kunst- u. Auktionshaus
Emil Klapper**
9 Große Burgstraße 9. — Telefon 1627.

Gelegenheit!
Eisener, eichen, schwere Qualitätsarbeit,
Herrenzimmer, dunkelbraun,
Küche, naturbelassen, zwei Schränke, rund,
sehr günstig abzugeben.
Schreinerer Beul, n. Ketteldorferstraße 20, Dinterh.

Herrenzimmer, Speisezimmer
aparte gebogene Modelle, zu günstigen Fabrikpreisen
abgegeben. Möbelfabrik, Bouillon, Str.: Dellmund-
straße 42. (Sonderanfertigungen.)

Große Kartoffelfrüchten
per Stück nur 3 Mk., solange Vorrat.
Schub-Sand, Kirchstraße 60 — Marktstraße 22.

Kaufgejuche
Konfitüren-, Eier-, Butter-,
Lebensmittelgeschäft, kl.
sucht **Muths**,
Denzler, Ditzelheimer Str. 6.
Geschäfte aller Art sucht
Herrmann.
Mörkstraße 37, 3.
Guterh. Kessels
(Kauf oder Stolz) zu
kaufen gesucht. Offerten
mit Preis unter H. 508
an den Tagbl.-Verlag.

Herren-Kleider
Damenkl., Schuhe, Reiskoffer etc.
Neumann
Wagmannstraße 29
Tel. 3223
Post od. Tel.-Anruf gen.

Herren-Kleider
Schuhe, Wäsche, Koffer
u. m., kauft billig und
zahlt die reellen Preise
Mesch
9 Grabenstraße 9.
Kostante genügt.

Schlafzimmer
hell eich., oder nussb.-f.,
250 Mk. verbl. Küchen-
Einrichtungen aus. billig.
Koller, Möbelschreiner,
Scharnhorststraße 19.

Küchen
Gr. Auswahl, Bill. Preise
Gebrüder Leimer,
Oranienstr. 6.
1. u. 2. Spiegel-Schränke
billig zu verk.
Möbelfab. u. Schreineri
K. Graubner,
3 Adlerstraße 3.

3 gute Nähmaschinen
35, 45, 55 Mk., m. Garant.
Bismarckstraße 43, Bart.
Nähmaschinen
neu und gebraucht, billig
Frankenstraße 22, 1.
Stahlmöbeln
groß und klein, billig
zu verkaufen.
H. Pfeffermann,
Druckstr. 8.
Kochhaus
billig zu verk. Holand,
Sedanstraße 5.

Hypotheken
in jeder Höhe zu günstigen Beding., durch
Haussmann & Co.
Friedrichstraße 7. Tel. 8830, 8840

Energischer vieljähriger Kaufmann
sucht sich mit
Mt. 50 000.-
an gutbeladener Fabrik oder rentablem Groß-
Geschäft (event. Weinhandlung) tätig zu beteiligen.
Off. Offerten u. D. 506 an den Tagbl.-Verlag.

**Einfamilienhaus
oder kleine Villa**
mit 10-12 Räumen
zu kaufen gesucht, am liebsten vom Eigen-
tümer selbst. Off. Offerten mit Preisangabe
und Lage (event. gegen bare Auszahlung) u.
D. 505 an den Tagbl.-Verlag.

Unterriecht
Dr. Wolfram Waldshmidt
beginnt einen
kunstgeschichtl. Kursus
am Dienstag, 26. Oktober,
7.15 Uhr abends, im
Reichsbüro für Kunstschaffen
(Hotel Nassauer Hof)
Telephon 5580-5581.
Anmeldung, das erbeten.

Unterriecht
in allen Fächern zu mäß. Honorar.
Zu erfragen
im Tagbl.-Verlag. Lp

Stenographie Stolze-Schrey.
Zu einem Privat-Zirkel noch einige Teil-
nehmer bei mäßigem Honorar gesucht.
Carl Stieglitz, Privatlehrer,
Gerichtsstraße 9.
Privat-Tanz-Unterricht
im modernen Stil zu jeder Zeit
pro Stunde Mk. 2.-
Wilhelm Wetzel, Rathausstr. 5

Geldverehr
Kapitalen-Angebote
Hypotheken
auf Wohn- und Ge-
schäftsbauten durch
Bankgeschäft
Walter Hierau,
Große Burgstraße 13.

Kapitalen-Gefuche
300 Mark
von Geschäftsmann gegen
Sicherheit auf 3 Monate
geleht. 50 Mt. Vergüt.
Offerten unter E. 508 an
den Tagbl.-Verlag.
Auf 1. Hypothek
2-3000, 4000 u. 5-8000
Mark gesucht. Offerten u.
D. 504 an den Tagbl.-Verlag.

5000 Mt. sofort geleht
gegen Hypothek. Sicherheit
von kleinerem aufblüh.
Fabrik-Geschäft. Off. u.
D. 506 an Tagbl.-Verlag.
20 000 Mark
für die Dauer von zwei
Monaten gesucht. Der Be-
trag kann hypothetisch
durch wertvolles Haus-
grundstück sicher gestellt
werden. Off. unt. J. 499
an den Tagbl.-Verlag.
Suche von Selbstgeber
20-30000 Mt.
an 2. Stelle für sehr
gutes Belohnung. Offerten
mit näheren Bedingungen
unter E. 505 an den
Tagbl.-Verlag.

Hypotheken
in jeder Höhe zu günstigen Beding., durch
Haussmann & Co.
Friedrichstraße 7. Tel. 8830, 8840

**Einfamilienhaus
oder kleine Villa**
mit 10-12 Räumen
zu kaufen gesucht, am liebsten vom Eigen-
tümer selbst. Off. Offerten mit Preisangabe
und Lage (event. gegen bare Auszahlung) u.
D. 505 an den Tagbl.-Verlag.

Unterriecht
Dr. Wolfram Waldshmidt
beginnt einen
kunstgeschichtl. Kursus
am Dienstag, 26. Oktober,
7.15 Uhr abends, im
Reichsbüro für Kunstschaffen
(Hotel Nassauer Hof)
Telephon 5580-5581.
Anmeldung, das erbeten.

Unterriecht
in allen Fächern zu mäß. Honorar.
Zu erfragen
im Tagbl.-Verlag. Lp

Stenographie Stolze-Schrey.
Zu einem Privat-Zirkel noch einige Teil-
nehmer bei mäßigem Honorar gesucht.
Carl Stieglitz, Privatlehrer,
Gerichtsstraße 9.
Privat-Tanz-Unterricht
im modernen Stil zu jeder Zeit
pro Stunde Mk. 2.-
Wilhelm Wetzel, Rathausstr. 5

Wiesbadener Schule
für Körperkultur u. psycho-physiologische Gymnastik.
Zur künstlerischen Ausbildung
werden noch einige begabte Kinder für eine Kindergruppe auf-
genommen. Anmeldung bis 25. Oktober, vorm. 10-1, nachm. 4-6 Uhr.
Sekretariat Viktorialstraße 17.

Teilhaber
mit 8-10 Tille Ein-
lage. Offerten unter
H. 498 an Tagbl.-Verl.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe
Etg. = Haus
Bahnhofstraße, beste Ka-
pitalsanlage, ar. Lorenz-
fabrik, erbaut auf halber
Lage zu verkaufen. Preis
12 000 Mk. u. 35 000 Mk.
Offerten unter J. 507 an
den Tagbl.-Verlag.

Kleine Villa
bis zu 35 000 Mk. zu
kaufen gesucht. Off. unter
E. 503 an den Tagbl.-Verl.
Ziela 20 bis 25 Auen
Gutgelände
an der Biebricher Allee
oder auf Adolfshöhe zu
kaufen gesucht. Angeb. m.
Preisang. unter E. 499
an den Tagbl.-Verlag.

Hypotheken
in jeder Höhe zu günstigen Beding., durch
Haussmann & Co.
Friedrichstraße 7. Tel. 8830, 8840

**Einfamilienhaus
oder kleine Villa**
mit 10-12 Räumen
zu kaufen gesucht, am liebsten vom Eigen-
tümer selbst. Off. Offerten mit Preisangabe
und Lage (event. gegen bare Auszahlung) u.
D. 505 an den Tagbl.-Verlag.

Unterriecht
Dr. Wolfram Waldshmidt
beginnt einen
kunstgeschichtl. Kursus
am Dienstag, 26. Oktober,
7.15 Uhr abends, im
Reichsbüro für Kunstschaffen
(Hotel Nassauer Hof)
Telephon 5580-5581.
Anmeldung, das erbeten.

Unterriecht
in allen Fächern zu mäß. Honorar.
Zu erfragen
im Tagbl.-Verlag. Lp

Stenographie Stolze-Schrey.
Zu einem Privat-Zirkel noch einige Teil-
nehmer bei mäßigem Honorar gesucht.
Carl Stieglitz, Privatlehrer,
Gerichtsstraße 9.
Privat-Tanz-Unterricht
im modernen Stil zu jeder Zeit
pro Stunde Mk. 2.-
Wilhelm Wetzel, Rathausstr. 5

Wiesbadener Schule
für Körperkultur u. psycho-physiologische Gymnastik.
Zur künstlerischen Ausbildung
werden noch einige begabte Kinder für eine Kindergruppe auf-
genommen. Anmeldung bis 25. Oktober, vorm. 10-1, nachm. 4-6 Uhr.
Sekretariat Viktorialstraße 17.

Groß-Brauerei
sucht geeignetes Lokal zwecks Ausverkauf ihrer er-
stklassigen Biere. Offerten unter E. 506 an den Tag-
blatt-Verlag erbeten.

Verloren = Gefunden
Verloren
ein blauer Arbeitsanzug
mit Werkzeug, über Bis-
marckstr. 11. Wilhelmstr.,
Kaiser, Kronprinzstr.,
Albrecht, Lützowstr. b.
Schiersteiner Str. Abzug.
Voll. Schierstein, Str. 27.
Ein alter Regenstern
(Kunden) mit welchem
Stiel u. Ring, am 12.
verloren. Geg. gute Bel.
ab. Gutenbergplatz 1, 3.
Meine gr. schw. Dogge
ist entl. Der ja Mann,
der viel, gern vorn.
an lang. Kette durch die
Stadt führte, w. erlucht.
d. S. bald abzul. an
Joh. Welsch,
Dittich Königstr. Nr. 4.

Geldgej. Empfehlungen
Gutbürgerl.
Mittagstisch
Rath. Jahnstraße 22, V.
Autotransporte
mit geschultem 5-T.
Kraftwagen billig.
Möbeltransport
Ernst Hilbert,
Klosterstraße 10.
Tel. 3708.

Verwaltungen
Beratungen
Ermittlungen
Einschubung von Forde-
rungen (Zinslos) durch
Kommissionsbüro, kleine
Reberstraße 11, Tel. 3992.
Erfahre. Hausbesitzer
übern. Hausverw., neben-
beruf. Rechtsber. unent-
geltl. Off. E. 506 T. 31.
Kaufarbeiten Holzm.,
Beiten.
Holmer, Hermannstraße 3
Licht. in erst. Häuser
tätig gew. Schneiderin
nimmt noch Kunden in
u. außer dem Hause an.
Friedrich,
Große Burgstraße 4.
Einf. u. eleg. Wäsche
wird angefertigt, repar.
Kleiderm. u. Kleider,
Art gut ausgeführt.
Kirchstraße 5, 1.

Höhensonne
u. elektr. Behandlungen.
Institut „Soho“,
Wilhelmstraße 60, 1.
Dr. A. Dreis,
Planitzstr.,
Adolfsallee 33, Bart.

Städt. Schwimmbad-Betrieb
im Augusta-Viktoria-Bad
(Eingang Viktoriastraße 2).
Winterbadeszeit ab Sonntag, den 24. Oktober.
Für Frauen und Mädchen:
Montags: 9-12 Uhr vormittags.
2-9 nachm. (6-9 Uhr Volksabend).
Donnerstags: 9-12 Uhr vormittags.
2-7 Uhr nachmittags.
Samstags: 9-12 Uhr vormittags.
Für Männer und Knaben:
Dienstags, Mittwochs u. Freitags von 2-7 nachm.
Samstags: 2-9 Uhr nachm. (6-9 Uhr Volksabend).
Sonntags: 8-12 Uhr vormittags. F27
Städtische Badeverwaltung.

Israel. Gottesdienst
Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag, abends 6 Uhr.
Sabbat, morg. 9 Uhr.
Schriftklärung, nach-
mittags 3 Uhr Jugend-
gottesdienst, abds. 6.05.
Wochentage, morg. 7.15,
abends 6 Uhr.
Alt-Isralitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 83
Freitag, abends 6 Uhr.
Sabbat, morg. 8.15 Uhr.
Vortrag 10 Uhr, nach-
mittags 3.30 Uhr, abds.
6.05 Uhr. — Wochent-
tage, morgens 6.45 Uhr,
abends 6 Uhr.

**Büffel-
Saizn**
lichte und naßwisch-
bar zugleich, gibt auch
seither geblieben, sowie
abgenutzten gestrichenen
Böden und alten Treppen
freundliche Farben und
einen parkettähnlichen
Hochglanz. F55

Oel-Wachsbeize
Pfanddose 500 g!

Kissinger Gebäck

stets frisch.

Bosong

gegenüber dem Mauritiusplatz.

Möbelfabrikation

Lager in Herren-, Speise-, Schlafzimmern u. Küchen-Einrichtungen.

Jedes in Holz- und Stielart gewünschte Modell kann in kurzer Zeit in meinen Werkstätten angefertigt werden.

Heinrich Velte

Fernruf 3265.

Göbenstraße 3.

Rheinterrassen Hotel Nassau
Biebrich

Täglich ab 4 Uhr:

Künstler-Konzert

Eigene Konditorei

Neu eingebaut: Zentralheizung (Narag-Kesselbatterie mit größter horizontaler Ausdehnung), ausgeführt von der Firma F. Dofflein, Wiesbaden. Hochwasserfrei!

Großer Fisch-Verkauf!



Hauptgeschäft: Grabenstr. 16, Tel. 8361 u. 8362

Zweiggeschäft: Würthstraße 24, Telefon 7591.

Neu eröffnet: Moritzstraße 28, Telefon 7590

Heute besonders preiswert:

Frische grüne Heringe Pfd. **30**Bratschellfisch 35, ff. Merlans Pfd. **40**

ff. Goldbarsch	ohne Kopf	Pfund
W. M. Schellfisch	ohne Kopf	45
„ „ Cabliau	ohne Kopf	
ff. Seelachs	ohne Kopf	

Bratschollen 60, große Schollen 80

Feinste Angelschellfische 2-4 Pfd. **90**Ia Schellfisch, Cabliau, Seehecht im Ausschnitt
Steinhilt, Seezungen, Limandos, Rotzungen usw. billigst.Ia großer Heilbutt im Ausschnitt Pfd. **1.50**ff. rotfl. Salm 1/2 Fisch . . Pfd. Mk. **1.60**
im Ausschnitt „ „ **2.00**

Ferner kommt diese Woche der Ertrag aus den Weihern des nassaulischen Fischereivereins zum Verkauf und biete, so lange Vorrat, an:

Lebende Hechte, Karpfen u. Schleie
 Pfund Mk. 1.20.

 Geräucherte und marinierte Fische
 Fischkonserven, Salzheringe, Matjesheringe
 in größter Auswahl am Platze.

In den Bratereien Wagemannstr. 17
 Moritzstraße 28

Fischkoteletts Pfd. **70**

 Portion mit Mayonnaise-Salat oder Pommes frites **50**

EIER

wunderbar in Qualität - rein im Geschmack

zu 20 u. 22 Pfg.

Frische **Sied-Eier**

zu 17, 15 u. 12 Pfg. = Marke „Ebl“

Allerfeinste holländische Süßrahm-

BUTTER

Spezialmarke „Zwanzig“ Pfd. **2.20** Mk.

die auserlesene erstklassige Qualität

Frische holl. Butter anderer Molkerereien Pfd. **2.00** Mk.

FOKTER

Hauptgeschäft: Faulbrunnenstraße 7
Filialen: Hälnergasse 17, Marktstraße 32
Webergasse 31

Neue Tel.-Nr. 6665.

Eier- und Buttergroßhandel

Versteigerung verfallener Pfänder.

Die Versteigerung der dem Leihamt und der Kreditkasse verfallenen Pfänder findet am 2. und 3. November 1926 ab 8 Uhr vormittags im Neuen Museum, Untergethof (Eingang von der Kaiserstraße unter dem linksseitigen Säuleneingang) statt. Am 2. November ab 10 Uhr kommen u. a. auch eine vollständige 3- und 5-Zimmer-Einrichtung mit Betten und Bettzeug, Küchengerät, sowie verschied. Einzelmöbel zum Angebot.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1926.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. Oktober 1926, um 10 Uhr vormittags, versteigere ich in Wiesbaden, Dohheimer Straße 24, Geleisenhaus:

1 Küchenanrichte, 1 Bücherregal, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Trümpelpiegel, 1 Ladebühne, zehn Paar Schuhe, 1 Nachtkommode, 1 Miroflov, 150 Gläser, 1 Korbflasche mit Himbeer-Grundrost, 1 Partie Kopfhörer, 1 Schreibmaschine, 1 Singer-Nähmaschine, 1 Vertigo, 1 Sofa mit Umbau, 1 Chaiselongue, 1 Sammetlingsammlung, sowie Möbel usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Habe, Obergerichtsvollzieher, Adelsheidstraße 50.

Bekanntmachung.

Samstag, den 23. Oktober 1926, um 11 Uhr vormittags, versteigere ich auf richterliche Anordnung in Wiesbaden, Weillstraße 18, Garage Göttel:

1 Mercedes-Lieferwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung bestimmt.

Habe, Obergerichtsvollzieher, Adelsheidstraße 50.

Wirtschaft „Zur Stadt Weidenburg“

Dohheimer Straße 30.

Freitag und Samstag:



Schlachtfest.

Es ladet freundlich ein Fritz Breiter.

Gasthaus „Zum Posthorn“

Morgen Freitag:



Schlachtfest

wogu freundlichst einladet Allan Henz.

Pferdedecken Wagenlaternen

Größte Auswahl! Billigste Preise!

empfehl

Tel. 6898. Harry Süßenguth

Ede Flecht- und Hellmündstraße.

Gegr. 1896.

Marylan-Haut-Creme

stets vorrätig.

Pette, Michelsberg 6.

über **100** Offerten

die auf eine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“ eingehen, und

keine Geltenheit

Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordentliche Wirksamkeit der Anzeigen im

„Wiesbadener Tagblatt“

Bekanntmachung.

Freitag, den 22. Oktober 1926, nachm. 3 Uhr, versteigere ich Dohheimer Straße 24 zwangsweise: 4 kompl. Speisezimmer, 3 Herrenzimmer, 5 Schlafzimmer, 3 Klubarmaturen, 1 Fremdenzimmer, 4 Kristallgläser, 1 Leuchter, 1 Standuhr, 2 Chaiselongues, 3 Deckenbeleuchtungen, 1 Bildgemälde von Lenbach, verid. Leuchte, 1 antiker Sekretär, 1 Vertigo, 1 antiker Kleiderkasten, 1 Bibliotheksregal, 2 Sofas, 2 Sessel, 1 Brühlregal, 1 Vertigo, 1 Kommode, 1 Konzert-Tisch, 1 Klavier, 1 Objekt von Gers, 1 Kammer, 24x30, ein Spiegelreflex, 1 Bild, 1 Damenpelzmantel, 1 bayer. Lade, 2 Ladebühnen, 3 Regale, 1 Rollschrank, ein Spiegel, 4 Warenkörbe, 1 Drehbank.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bed. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstraße 11.

Central-Lichtspiele

Kirchgasse, Ecke Luisenstraße.

Heute Donnerstag letzter Tag!

Beichte einer Königin Der stumme Ankläger

Ab Freitag neues Programm!

Zwei Erstaufführungen:

Dr. Camerons seltsamer Fall

Ein amerik. Meisterfilm in 6 Akten mit der entzückenden Coleen Morre.

Frauen und Banknoten

Ein deutscher Großfilm in 6 Akten.

In der Hauptrolle:

Ruth Weyer.

Erfolg

bringen Ihnen geschmackvoll hergestellte Druckereien. Sie sind die beste Empfehlung! Die L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden Tagblatt enthält auch den wertvollsten Ausprägung und macht Ihnen mit Ihren Erzeugnissen Freude.

im Geschäft!

Ab Freitag, 22. 10. 26



Einer der amüsantesten Filme, die man seit langem sah, übersprudelnd von Leben, Stimmung, Frische, von einer tollen Ausgelassenheit, ein Lustspielschlager allergrößten Stils:

Die dritte Eskadron

Die große Attacke des Witzes, des Uebermutes und der Liebe.

Mikosch der größte Witzbold der Welt als Rittmeister der Reserve.

Ein Ensemble allererster Darsteller: Claire Bommer, Camilla Spira, Ida Wüst, Rosal Oria, den überwältigenden Ralph Arthur Roberts, Heldemann, Vespermann, Siegfried Arno und als ganz besondere Attraktion Julius v. Szöregy in der Rolle des Mikosch.

Als zweites Lichtbild: **Die Rantzaus** (Die feindlichen Brüder)

nach der Erzählung von Erekmann-Chatrian.

Deullig - Woche und der vierte Kreuzwort - Rätsel - Film (5 Ehrenpreise — 10 Trostpreise).
Spielzeiten: 4, 6¼, 8½ Uhr. — Eintrittspreise: 1.00—2.50 Mark.

Film-Palast „Westfalia“

Restaurant Falstaff

Moritzstraße 18.

Donnerstag, den 21. Oktober,
abends 8 Uhr:

◆ Künstler-Abend ◆

Es empfiehlt sich bestens W. Prengel.

Restaurant „Westend“

Moosstraße 10.

Morgen Freitag:

Regelsuppe

heute Donnerstag ab 8 Uhr
Sollisch und Gratwurst.

Es ladet freundlichst ein

R. Fuchs.



VP

VERGNÜGUNGS-PALAST WIESBADEN

DOTZHEIMER STRASSE 19

ERÖFFNUNG

DEM 23. OKTOBER 1926

AM SAMSTAG

Am Samstag, den 23. Oktober 1926
findet in unserem neuhergerichteten Saale

Großer Eröffnungs-Ball

statt.

Gutgepflegte Weine — Erstklassige Jazzkapelle

Eintritt und Tanz frei.

Hochachtungsvoll Gebr. Frey.

ANLAGEN:
BIEBRICH
WEST



BAHNHOF-
FELD 9

E.G.M.B.H. SITZ WIESBADEN

- | | | |
|---|-----------------|-------|
| la reines Schweineschmalz | per Pfund | — .80 |
| la amerik. Schweineschmalz | „ | — .88 |
| la Gepag-Kokosfett | 1/2-Pfund-Tafel | — .63 |
| la Kokosfett lose | per Pfund | — .60 |
| la Salatöl | per Liter | — .95 |
| la Blütenmehl 00 | per Pfund | — .26 |
| la Weizenmehl Spezial 0 | per Pfund | — .24 |
| la Blütenmehl | 5-Pfund-Beutel | 1.35 |
| la Hartweizengrieß, grob, mittel u. fein | per Pfd. | — .32 |
| la Weichweizengrieß | „ | — .30 |
| Gepag-Haferflocken | 1/2-Pfund-Paket | — .38 |
| la Rollmöpfe | 1/2-Pfund-Dose | — .75 |
| la Bismarckheringe | 1/2 „ | — .75 |
| la Bratheringe | 1/2 „ | — .75 |
| la Heringe in Gelee | 1/2 „ | — .80 |
| la holländische Heringe | Stück | — .08 |
| la Spelsezwiebel, schöne trock. Ware, 10 Pfd. | | — .55 |
| la Schweizer Käse | per Pfund | 1.40 |

F375



L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener
Tagblatt



Alpiña

DAS KENNWORT
GUTER UHREN

Rich. Brauckmann

Kirchgasse 25

Chr. Nöll

Langgasse 16

Alleinverkaufsstellen

der 1651

Alpiña Uhren

Eigene
Reparatur-Werkstätten.

Kammer-Lichtspiele
Taunusstr. 1, Tel. 7140.

Heute Premiere! Wieder ein Glanzspielplan!



Keine Wild-West-Sensation, sondern ein Kulturwerk ersten Ranges, 7 Akte, vom Kampf der roten gegen die weiße Rasse.

Als zweiter Schlager, der große nordische Film:

Ich gab dich zum Pfande (Matrosenliebe).

Ein Schauspiel in 5 Akten.

Regie und Hauptdarsteller:

Victor Sjöström.

Aktuelle Emelka-Wochenschau.

Musikalische Leitung: Herr J. Rath.

Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr.

Die Schauburg
der Qualitätsfilme!

Zum Anstrich!

Sämtliche Farben, Lacke, Lackfarben, Emaillelacke, Öl- u. Rostschutzfarben
Maler-Bedarfsartikel
in anerkannt bester Qualität



Lack-
Farben- u. Kittfabrik

August Rörig u. Co. Wiesbaden

Marktstr. 6 * Gegr. 1895 * Tel. 2500
Größtes u. ältestes Geschäft am Platze.

Oskar B. Weber
Ly Weber, geb. Pardun
Vermählte
Darmstadt, Alexandraweg 3

Statt Karten.

Für die überaus reichen Blumenspenden und erlesenen Aufmerksamkeiten anlässlich der Vermählung sagen allen herzlichen Dank:
Fritz Winkelbach u. Frau
Martha, geb. Fetter,
Feldstraße 20, 2.

Die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
**SETZT
DRUCKT
BINDET**
alles für Handel, Industrie
und Gewerbe.

Turn- u. Sport-

Lottterie 20 700 Gewinn u. 3 Präm. Wert v. Mk.
105 000
30 000
20 000
10 000
Lose 50 Pf. 10 Lose 5 Mk.
erhältlich bei den Staatlichen
Lotto-Einschreibern, in allen
Lotto- u. Geschäften oder
gegen Einzahlung bez.
Nachnahme durch
A. MOLLING, Berlin W9
Lennestr. 4
Postfach 26 328

Hugo Will
Yorkstr. 4
Tel. 3147



**Koks
Briketts
Brennholz**
in nur Ia Qualität

Lederwaren

äußerst billig und nur gute Qualität, finden Sie
nur **Nerostraße 8, kein Laden.**

Am Mittwoch, den 20. Okt., entschlief
sanft unsere liebe Mutter, Großmutter und
Urgroßmutter
Frau Helene Weß, Wwe.
geb. Wehling
im hohen Alter von 89 Jahren.
Die trauernden Kinder und Enkel.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Statt Karten!

Herzlichen Dank allen, die an
dem herben Verluste, den wir
durch den Tod unserer geliebten
Mutter erlitten haben, aufrichtigen
Anteil nahmen.

Geschwister Rimmelt
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 21. Okt. 1926.

Pickel und Mitesser



werden beseitigt, jugendlich-blühende Frische bleibt erhalten,
wenn Sie für geregelte Tätigkeit und damit bessere Ernährung
Ihrer Haut durch tägliche gelinde Frottage mit

Aok-Seesand-Mandelkleie

Sorge tragen. Die Entstehung von Falten und Runzeln wird
verhindert. Aok-Seesand-Mandelkleie ist in Fachgeschäften
für RM 0,20 - 1,00 und 2,50 erhältlich. Nachahmungen kaufe
man nicht, denn nur Aok-Seesand-Mandelkleie ist als erfolg-
bringend 1000fach bewährt! - Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 19. Okt.: Major
a. D. Alexander Cramer,
46 J. Restaurateur Karl
Schöder, 84 Jahre. 20.:
Kaufmann Paul Traut-
mann, 43 J. Ehefrau
Sofie Faust, geborene
Kummrow, 86 J.

Dampfwaschanstalt Viktoria

Hans Krüchel.
Spezialgeschäft für Stärkwäsche

Neu aufgenommen: **Pfundwäsche**

Annahmestelle: **Färberei Beck & Hohmann,**
Bertramstraße 17, Telephon 3530.

Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwoch, früh 3 Uhr, entschlief unerwartet infolge Herz-
schlages mein herzensguter Mann, unser stets treuerzorgender Vater,
Bruder, Schwager und Onkel

Herr Kaufmann Paul Trautmann

im 44. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Sofie Trautmann, geb. Siegel und Kinder.

Wiesbaden (Hörsing 16), den 20. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 2½ Uhr, auf dem
Südriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Mittwoch früh entschlief plötzlich und unerwartet nach
kurzem schwerem Leiden meine gute herzenstreu Gattin, unsere
gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Faust, geb. Kummrow

im Alter von 36 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Faust.

Wiesbaden (Schwalbacher Str. 2.) den 20. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr auf dem
Südriedhof statt.

Heute verschied nach längerem Leiden unsere geliebte Mutter,
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bina Meyer

geb. Baer.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ella Koßmann, geb. Meyer

Hans Meyer

Albert Koßmann.

Köln a. Rh., Wiesbaden, den 20. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24., 12½ Uhr, vom Portal des
Israel Friedhofs aus statt. Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem
Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Vater

Theodor Obel

im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Magdalene Obel, geb. Friedrich.

Theodor Obel.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1926.

Die Einäscherung findet auf Wunsch des Verstorbenen
in der Stille statt.

Vor Erkältung

schützt
„Unser Hausfreund“

Marke 3 Sterne
der vorzügliche und billige
Weinbrand.

Flasche Mk. 2.90, 1.80 und 1.10 mit Glas.
Drogerie Göttel
Hörsing 23, Ecke Schwalbacher Straße.

Maßanfertigung

Mänteln, Kostümen und Kleidern in
einfacher und eleganter Ausführung.

— Mäßige Preise. —

Beruf von

Edett, Gesellschaftskleidern,

Stoff- und Regen-Mänteln

zu den billigsten Preisen.

J. Herrchen, Goldgasse 19.

Telephon 6258.

Täglich frisches Marzipan.

„Süde“ — vom „Süden Onkel“

Kirchgasse 44.

Aus den deutschen Weinbaugebieten.

Es ist Herbst in den deutschen Weinbaugebieten. Die allgemeine Weinlese hat in der Rheinpfalz und in Baden in den meisten Gemartungen eingesetzt, sie ist dort sogar schon zu einem großen Teile vorüber. In Württemberg hat sie gleichfalls in einer Reihe Gemartungen begonnen und in Rheingessen wollte man auch nicht mehr länger warten und hat — wenigstens in einem Teile des Gebietes — begonnen. Auch der untere Rheingau, die Gegend von Rhmannshausen, Lorch und Lorchhausen hat die Lese der weißen Trauben aufgenommen und in diesen Tagen wird desgleichen die untere Rade damit beginnen. Das Ergebnis ist in allen diesen Bezirken durchweg wenig befriedigend und nur hinsichtlich der Qualität schneiden die Weinbergbesitzer eher nach Wunsch ab. Die bisher geernteten Mostgewichte bewegten sich zwischen 70 bis 90 bis 100 Grad, waren aber auch manchmal höher. Man darf daraus schließen, daß sie bei den Auslesen noch wesentlich besser ausfallen werden. Es dürfte eben ähnlich werden wie im Jahre 1928, das auch in seinem allgemeinen Ergebnis und bei den früh gelesenen Trauben nicht nach Wunsch ausfiel, infolge eines schönen Herbstwetters aber mit den später hängenden und nachreifenden Trauben ganz hervorragende Qualitätsweine brachte.

Auch in der letzten Woche wurden noch rote Trauben eingeerntet, so in Rhmannshausen und Ingelheim. Ein schönes Mostgewicht wurde in Ober-Ingelheim bei einem Späthburgundermost festgestellt, es betrug 105 Grad. In Rheingessen wurden verschiedentlich in der letzten Woche schon weiße Trauben geerntet, so in der Ostböhmer Gegend. Dort fanden auch Verkäufe statt, wobei sich das Viertel Trauben auf 5,50 M. stellte. Anderwärts, so in Guntersblum, wurden für die 56 Liter Maßhe 35 bis 40 M. ange-

legt. An der Bergstraße gab es nur eine kleine Ernte, aber die Qualität ist dafür besser. Für die 100 Liter Traubenmaße wurden in Auerbach bis 100 M. bezahlt. An der Rade wurden verschiedentlich amtlich Mostgewichte ermittelt, so in Kreuznach bei roten Trauben 76 bis 95 Grad bei 8 bis 12,8 pro Mille Säure, bei weißen Trauben 68 bis 75 Grad bei 8,7 bis 13,9 pro Mille Säure.

Eine ziemlich lebhaft nach Most, vor allem nach Rotmost, war in der Rheinpfalz vorhanden. Dies war vor allem auch dem Umstand zuzuschreiben, daß in Württemberg der Ertrag an Portugiesertrauben gering ist, weshalb die Herbstkäufer, die Wirt, sich diesmal nach der Pfalz gewandt haben, um ihren Bedarf dort zu decken. Auch viel Weißmost wird von ihnen in der Pfalz erworben. Sehr viel Most wird, weil er in diesem Jahre qualitativ zur Zufriedenheit ausfällt, eingelegt. In der Rheinpfalz wurden bezahlt für die Vögel (40 Liter) Weißmost je nach der Lage 26, 28, 30, 34, 37, 40, 44, 48 M., in Deidesheim bis 50 M. und in Forst 50 bis 60 M., für gefesterten Weißmost 800 bis 1400 M. für das Fuder (1000 Liter). 1928er Rotwein erzielte in der Pfalz 660 bis 900 M. die 1000 Liter. In den süddeutschen Weinbaugebieten, und zwar in Baden, festete am Kaiserstuhl die Ohm (150 Liter) 100 bis 105 M., in Württemberg der Eimer (300 Liter) 300 bis 320 M. An der Rade wurden in Rheingessen für Frühburgundertrauben 47 M. je Zentner bezahlt.

In letzter Zeit wurden auch Umsätze in Weinen der älteren Jahrgänge getätigt. In Rheinbesten brachte das Stück (1200 Liter) 1928er in der Mosener Gegend 1050 bis 1100 M., in Dienheim bis 1800 M., an der Rade die 1200 Liter 1928er 1500 bis 2000 M.; in der Rheinpfalz das Fuder (1000 Liter) 1928er bis 2000 M., Rotwein bis 750 M. und darüber; an der Mosel, Saar und Ruwer das Fuder (960 Liter) 1928er 850, 1400, 1700 M., 1924er 900, 1200 M. und mehr; in Baden die Ohm (150 Liter) 1928er

und 1924er 120 bis 150 M., Rotwein 130, 150, 180 M. Die Weinversteigerungsgeschäfte ist es sehr ruhig. Während der Herbstes, d. h. der Weinlese, finden nur vereinzelt Ausverkäufe statt.

Neues aus aller Welt.

Blutige Familientragödie in einem englischen Schloß. Nach einer Meldung aus London erschöß in einem Schloß der Grafschaft Westburton der 65jährige Colonel Edward Bray seine Frau und seinen 21jährigen Sohn. Der Colonel versuchte das Schloß Westholde, das die Familie bewohnte, in Brand zu setzen und beging dann Selbstmord. Man nimmt an, daß der Colonel plötzlich irrsinnig geworden sei.

Ein Schweine-Denkmal. In den Salzstädten erbaute man die Erinnerung der Salzlager so, daß ein Wildschwein auf der Jagd angeschossen wurde, in einen Pfuhl stürzte und dann als Vögelfleisch herausgezogen wurde. Diese Geschichte vom Groboater auf den Sohn und Entel weitervererbt, so langte dann auch in die Schulbücher, so sogar in die Reiseleiter, allerdings begleitet vom Lächeln der Zweifler. Nur schlägt wieder einmal das Leben den Unglauben. Vor den Toren der Heidestadt Lüneburg erhebt sich in einigen Tagen das Denkmal eines Schweines, und eines schönen, ausgewachsenen Borstentieres. Diesem Schweine soll sein Besitzer diese Ehre zuteil werden, weil es im Jahresfrühe beim Futterfuchen ein Salzlager erschloß, nun abgebaut wird und dem Besitzer des findigen Schweines guten Gewinn verlor.

Schwerer Orkan über Florida. Nach Meldungen von Jacksonville auf Florida wüthete ein von Kuba kommender Orkan mehrere Stunden über Florida und richtete große Zerstörungen an. Die Temperatur ist plötzlich gesunken.

Das alibekannte

Spezialhaus für Pelze

eigener Anfertigung.

Kirchgasse 76

Fr. Schwerdfeger

Kirchgasse 76

Möbel!!

Anlauf, Tausch und Verkauf.

Habe mein Geschäft den Zeitverhältnissen angepasst und biete ein reichhaltiges Lager von kompletten Einrichtungen u. einzelnen Möbeln, neu, in allen Preislagen, besonders preiswert.

Sonderlager in Gelenkeisenträumen außer gebraucht. Einrichtungen und einzelnen Möbelstücken.

Auch werden komplette Einrichtungen und einzelne Möbel zum Verkauf in Kommission angenommen bei freier Abholung.

Kein Verkaufswang wie bei Versteigerungen. Möbel, welche nicht verkauft werden, werden kostenlos zurückgebracht. Zahlung sofort nach dem Verkauf. Übernahme gegen sofortige Zahlung komplette Einrichtungen und einzelne Möbel.

Große Lagerräume zur Verfügung.

Möbelhaus Fuhr

34 Bleichstraße 34. — Telefon 2737.

Bayrische feine Fleisch- und Wurstwaren

Große Auswahl Billige Preise

Telephon 7114 J. C. Kelper Kirchgasse 68 neben Thalia-Theater. 1729

Lastauto-Transporte

jeder Art übernimmt bei billigster Berechnung

Karl Christmann

Auto-Reparatur

Dotzheimer Str. 83. — Telefon 4502.



Kruschen-Salz im Frühgetränk

erhält den gesunden Menschen frisch und elastisch, verschafft Ihnen frühmorgens das Gefühl des körperlichen Wohlbefindens. Kruschen-Salz erfrischt Ihr ganzes inneres System und hält Ihre Verdauung in bester Ordnung, so daß die so häufig auftretenden Darmverstopfungen völlig beseitigt sind.

In Apotheken und Drogerien M. 3.- pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

BRITTIEN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN N.W. PANKESTRASSE 12-14

Fabriklager: WALTER LEKSCHWITZ, Wiesbaden, Kl. Burgstr. 4. F 123

Steht auch am Himmel die Sonne noch
Patin-Schirme lauch doch

Herren-Sohlen 2.90

Damen-Sohlen 1.90

Prima Handarbeit (keine Maschinenarbeit)

Spezialität: Ago-Beschöpfung

für Opaken- und Luxuschuhe.

Fr. Oberhinninghofen, lachm. geprüfter
Schuhmachermeister
Wagemannstraße 35 (Laden)

Von der Reise zurück.

Dentist A. Beyer

Weissenburgstraße 1

Lungen- und
Asthmaleidende!

Rampolan ist das beste Heilmittel gegen alle Erkrankungen der Lunge. Ich bin geheilt und fühle mich wohl. Bin wie neugeboren, auch der Raucher ist verwandelt. Rampolan ist gerade ein wundervolles Mittel. Die Kur mit Rampolan brachte mir glänzenden Erfolg. Das ist die Lösung Ihrer Leidensgeschichte. Ich unterliege, wenn Lungenballast „Rampolan“. Sie machen jede Art von Emphyse, überflüssig. Preis der Fl. M. 3.50. Erhältlich in allen Apotheken, bestimmt Schürstapf-Apothek, Langgasse 11.

Meinbersteller: Rampolan-A.G., München 38/M.

Damen-Sohlen 1.90

Herren-Sohlen 2.90

Schuhmacherei Herth, Luxemburgplatz

Weisskraut

ab Waggon zu billigstem

Tagespreis abzugeben.

— Großabnehmer Sonderpreise. —

Landwirtschaftliche Centralgenossenschaft

E. G. m. b. H.

Centrallager am Westbahnhof

Telephon 8620.

Unbeständiges
WetterSchützen Sie sich
gegen Erkältung durch
unser wetterfestes Schuhwerk!

12. 50 14. 50 16. 50 18. 50

Alleinverkauf der weltberühmten

Marke „Edox“.

Schuhwaren-Heim

Hirsch & Co.

Langgasse 37 Friedrichstraße 18

Mainz: Rosengasse 4.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe

1734

Carl Goldstein

Gegr. 1877 Webergasse 18 Tel. 7895

Für die Modistin

Hutsumte

Hutbänder

Hutgraffen

1804

Sparterieplatten

Hutformen

finden Sie in großer

Auswahl preiswert

Gerstel & Israel

Langgasse 19.

Tafel- u. Dezimalwagen
offertiert preiswert
Kohlenthal u. Co.,
Kirchgasse 5.